Konzeption

Waldkindergarten Waldwichtel Waldbüttelbrunn

Eine Einrichtung von h&b learning gGmbH

WALDWICHTEL

WALDBÜTTELBRUNN

Inhaltsverzeichnis

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung 4
1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung 4
1.1.1 Informationen und Leitbild des Trägers 4
1.1.2 Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung 5
1.1.3 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten 5
1.1.4 Lage der Einrichtung 7
1.1.5 Einzugsgebiet, Zielgruppe und Gruppeneinteilung 7
1.1.6 Sicherheitskonzept 7
1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz 7
1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen 8

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns 9
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie 9
2.1.1 Unser Bild vom Kind 9
2.2 Unser Verständnis von Bildung 10
2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation 10
2.2.2 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt 11
2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung 12
2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit 12
2.4.1 Personale Kompetenzen 13
2.4.2 Soziale Kompetenzen 13
2.4.3 Kognitive Kompetenzen 15
2.4.4 Physische Kompetenzen 15
2.4.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 17
2.4.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 18
2.4.7 Lernmethodische Kompetenzen 18
2.4.8 Resilienz 19

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung 20
3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau 20
3.2 Interne Übergänge 22
3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied 22

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen 24

4.1 Differenzierte Lernumgebung 24
4.1.1 Die Natur als Wirkungsstätte 24
4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt - „Räumlichkeit“ Wald 24
4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur 27

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche 29

5.1 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche 29
5.1.1 Wertorientierung und Religiosität 29
5.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte 30
5.1.3 Sprache und Literacy 31
5.1.4 Digitale Medien und Informatik 32
5.1.5 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik (MINT) 33
5.1.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) 35
5.1.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur 36
5.1.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität 38

6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung 41

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 41
6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern 43
6.2.1 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen 43
6.2.2 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum 44
6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung 45

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung 48

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung 49
7.2 Beschwerdemanagement 49
7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen 51

8 Impressum 52

1 Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

1.1.1 Informationen und Leitbild des Trägers

Wir von h&b learning stehen für ein **ganzheitliches Menschenbild**. Das heißt für uns, Potenziale bereits früh in Kindern zu entdecken und zu fördern. Dafür kreieren wir **geschützte Lern- und Erfahrungsräume in Schule und Kindergarten**, die Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, Kompetenzen und Wissen für ihre Zukunft zu entwickeln und zu erwerben.
Eine **wesensorientierte Bildung mit allen Sinnen**, ist aus unserer Sicht das beste Startkapital und die beste Basis für ein erfülltes und erfolgreiches Leben.
Soziale Fähigkeiten, gemeinwohlorientierte Werte und ein umfangreiches Wissen, erworben mit Freude, eigenem Erleben und pädagogischer Begleitung sind nur einige der Schwerpunkte, die zu unserem umfangreichen h&b learning-Bildungskonzept gehören, und die wir in unserer täglichen Arbeit pflegen und weitergeben.
h&b learning wurde 2010 von Franz Huber und Kerstin Betz gegründet, beschäftigt 170 Mitarbeiter:innen und ist Träger von bayernweit 17 Waldkindergärten, einem Naturkindergarten, sowie für die Mittagsbetreuung und die offene Ganztagsschule an unterschiedlichen Schulen in Main-Spessart verantwortlich.
Großes persönliches Engagement, ein schlanker Verwaltungsapparat, das vertrauensvolle Miteinander und die hohe Eigenverantwortung aller Beteiligten ermöglichen es, den Fokus ganz auf das Herzstück von h&b learning zu richten: Kinder und Jugendliche bestmöglich auf ihrem Weg ins Leben zu begleiten.

Ihr Ansprechpartner:
h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein

T.: 09395/878 9600
F.: 09395/878 9629
Mail: info@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de

1.1.2 Name, Anschrift und Leitung der Einrichtung

Waldkindergarten Waldwichtel Waldbüttelbrunn
Sumpfler 1a
97297 Waldbüttelbrunn

Leitung: Carmen Walter
Kindergartenhandy: 0155-67632139
Mail: wkg.waldbuettelbrunn@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-waldbuettel-brunn/

1.1.3 Öffnungszeiten, Elternbeiträge und Schließzeiten

Öffnungszeiten Kindergarten:
Die aktuellen Öffnungszeiten finden sie auch unter diesem Link: https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-waldbuettelbrunn/.

Montag - Freitag: 7:30 Uhr – 14:00 Uhr
(Kernzeit von 8:15 Uhr - 13:15 Uhr)

Buchungszeiten und monatliche Elternbeiträge im Überblick:
Die Elternbeiträge richten sich nach dem individuellen Betreuungsbedarf des Kindes in der Einrichtung und sind 12x jährlich zu entrichten.

Die aktuellen Buchungskategorien finden sie unter der dem Link https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-waldbuettelbrunn/.

1. Für den Besuch der Einrichtung wird ein monatlicher Elternbeitrag sowie ein zusätzliches monatliches Materialgeld erhoben.

2. Alle Beiträge sind in der jeweils festgesetzten Höhe im Voraus und von Beginn des Monats an zu entrichten, in dem das Kind in die Einrichtung aufgenommen wird.

3. Der Elternbeitrag ist auch für die Kindergartenferien und für Zeiten, in denen der Kindergarten aus besonderem Anlass geschlossen ist, zu entrichten. Der Elternbeitrag ist darüber hinaus weiterhin zu entrichten bei behördlicher Betreuung und/oder Betreuungsverboten für Kinder, insbesondere im Falle folgender Paragrafen des Infektionsschutzgesetz (IfSG): § 20 Schutzimpfungen, Abs. 9; § 28 Schutzmaßnahmen, Abs. 1; § 34 Gesundheitliche Anforderungen, Mitwirkungspflicht, Aufgaben des Gesundheitsamtes, Abs. 1 Satz 2, Abs. 2, Abs. 3; wenn und soweit dieses nicht durch die Einrichtung zu vertreten sind. Soweit Dritte (z. B. Staat, Kommune) Ersatzleistungen zur Verfügung stellen, welche anstelle der fortlaufenden Beitragszahlungen dem jeweiligen Träger erbracht werden, entfällt im Umfang dieser Ersatzleistungen die Leistungsverpflichtung der Beitragsschuldner.

4. Der Elternbeitrag wird zu Anfang des Monats per Lastschrift eingezogen. Bei Rücklastschriften fallen Gebühren an. Diese sind von den Eltern zu zahlen.

5. Bei sozialen bzw. finanziellen Härtefällen ist ein schriftlicher Antrag bezüglich einer Beitragsermäßigung bzw. -Übernahme an das zuständige Landratsamt zu richten. Bis zum Vorliegen eines positiven Bescheides des Kostenträgers und dem Eingang der Beiträge haben die Eltern die geschuldeten Elternbeiträge zu entrichten.

Im Interesse des Kindes und der Gruppe soll der Kindergarten regelmäßig besucht werden. Falls ein Kind nicht kommen kann, sind die ErzieherInnen über das Waldtelefon zu benachrichtigen. Die Kinder sollen nach Möglichkeit pünktlich gebracht und abgeholt werden.

Schließzeiten

Die bewilligten 30 Schließtage pro Kindergartenjahr orientieren sich an den Schulferien.
Es können bis zu 5 Sonderschließtage genehmigt werden. Diese werden frühzeitig bekannt gegeben.
Die exakten Waldkindergartenferientermine entscheidet der Träger in Absprache mit den ErzieherInnen jeweils im September für das folgende Jahr.
Muss der Kindergarten aus berechtigtem Anlass geschlossen werden (Krankheit, dienstliche Verhinderung, etc.) werden die Eltern so bald wie möglich informiert. Der Träger des Kindergartens bemüht sich, eine über drei Tage hinausgehende Schließung aufgrund berechtigten Anlasses zu vermeiden. Dies gilt nicht, wenn der Kindergarten zur Vermeidung der Übertragung ansteckender Krankheiten geschlossen werden muss. Im Falle der Erkrankung/Verhinderung von ErzieherInnen können zu diesem Zwecke Elternnotdienste eingeteilt werden. Hierüber entscheidet der Träger.

Schulkind Ferienbetreuung

Es besteht die Möglichkeit gegen eine Gebühr in Höhe eines Monatsbeitrages, ehemalige Waldkindergartenkinder zur Ferienbetreuung anzumelden. Dabei können 15 Tage pro Kalenderjahr in den Ferien, an denen der Waldkindergarten geöffnet hat, gebucht werden.

1.1.4 Lage der Einrichtung

Über folgenden Link können Sie die Lage der Einrichtung mit den dazugehörigen Parkmöglichkeiten und unserer Notunterkunft einsehen (durch Klicken werden Sie zum Bayern Atlas weitergeleitet): https://v.bayern.de/JzpMg.

1.1.5 Einzugsgebiet, Zielgruppe und Gruppeneinteilung

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über die Gemeinde Waldbüttelbrunn (PLZ: 97297). Wir sind aber auch offen für Anfragen aus umliegenden Gemeinden.
Wir betreuen Kinder ab einem Alter von 2,5 Jahren bis zur Einschulung.

1.1.6 Sicherheitskonzept

Der Kindergarten erstellt einen ausgearbeiteten Rettungswegeplan, der mit der Rettungsleitstelle abgestimmt ist. Es finden jährliche Gefährdungsbeurteilungen zum Brandschutz und Rettungswegeplan statt. Das Pädagogen-Team wird geschult, Gefahren zu erkennen und zu beseitigen. Zusätzlich ist es instruiert, mit den Kindern eine jährliche Evakuierungsübung durchzuführen. Dafür Sorge trägt der/die Sicherheitsbeauftragte sowie der/die Brandschutzhelfer:in der Einrichtung.

Unsere Pädagog:innen absolvieren alle zwei Jahre einen Erste-Hilfe-Kurs am Kind und ein:e Mitarbeiter:in einen Kurs zum betrieblichen Ersthelfer. Die Pädagog:innen besuchen regelmäßig den Betriebsarzt und werden über Infektionsschutzmaßnahmen aufgeklärt.

1.2 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung und Betreuung - Kinderschutz

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan, sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend.
Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die “Naturraum Pädagogik”, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.
Der Waldkindergarten Waldbüttelbrunn ist ein staatlich anerkannter, gemeinnütziger Kindergarten.

Die gesetzlichen Grundlagen für unser pädagogisches Handeln:

- Bayerischer Erziehungs- und Bildungsplan (BayBEP) mit Ausführungsverordnungen
- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnungen

- Die Handreichung "Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren" für unsere Kinder unter drei Jahren
- UN-Kinderrechtskonvention; Hier sind international die Rechte der Kinder festgehalten.
- Bayerische Bildungsleitlinien (BayBL) Zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtung und Grundschule
- Das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII). Hier werden u. A. Förderaufträge für die Kindertageseinrichtungen sowie die Zusammenarbeit mit den Eltern beschrieben. Mit §8a SGB VIII wird der Schutzauftrag für Kinder bei Gefährdungen des Kindeswohls in Pädagogischen Einrichtungen gewährleistet. -> Hierzu mehr in unserem Schutzkonzept
- Infektionsschutzgesetz (IfSG) - Wie wir Hygiene und Infektionsschutz in unserem Waldkindergarten umsetzen, ist in unserem **Hygieneplan** nachzulesen.
- Bundesdatenschutzgesetz (BDSG) - Die personenbezogenen Daten der Eltern und Kinder werden mit den besonderen Anforderungen des BDSG behandelt.

Unsere Einrichtung verfügt über ein Kinderschutzkonzept. Es gilt neben den rechtlichen Vorgaben und dieser Konzeption als Grundlage unserer täglichen Arbeit.
-> siehe Schutzkonzept Waldkindergarten Waldbüttelbrunn

1.3 Unsere curricularen Orientierungsrahmen

Waldkindergärten sind staatlich anerkannte Einrichtungen. Somit arbeiten wir nach dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan sowie nach den Bayerischen Bildungsleitlinien. Diese Leitlinien und Vorgaben sind für uns bindend. Wir erreichen die darin enthaltenen Ziele über die Naturraumpädagogik, in deren Mittelpunkt der Wald und das Naturerleben stehen.

2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

2.1.1 Unser Bild vom Kind

Der neugeborene Mensch kommt als „kompetenter Säugling“ zur Welt – dies belegt die entwicklungspsychologische und neurowissenschaftliche Säuglings- und Kleinkindforschung. Bereits unmittelbar nach der Geburt beginnt der Säugling, seine Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Jedes Kind weiß von Anfang an, was es gerade braucht und was für seine Entwicklung gut und förderlich ist.
Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung von Geburt an aktiv mit und übernehmen dabei ihrer Entwicklung entsprechend Verantwortung, denn der Mensch ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt. Allerdings können sie nur in einem Umfeld aktiv lernen und sich positiv entwickeln, in dem sie sich wohl, sicher und geborgen fühlen, sowie täglich ausreichend Möglichkeit erhalten, sich zu bewegen.

Wenn ein Kind lernt, dann lernt immer das ganze Kind, mit all seinen Sinnen, Emotionen, Erfahrungen, geistigen Fähigkeiten und Ausdrucksformen.
Entscheidend für nachhaltiges Lernen ist zudem, dass Kinder die Möglichkeit haben, eigenaktiv und selbstständig lernen zu können, dass sie eigenen Ideen und Interessen nachgehen können, dass sie Fehler machen dürfen, dass sie selbst Entdeckungen machen können und eigenständig Antworten auf ihre Fragen finden dürfen.
Hier kommt folgender Grundsatz zum Tragen: „Zeige mir und ich erinnere. Lass es mich selbst tun und ich verstehe.“
Des Weiteren sind für Kinder gemeinsame Aktivitäten mit anderen Kindern und Erwachsenen von großer Bedeutung. Kinder konstruieren ihr Weltverständnis vorrangig dadurch, dass sie sich über Dinge mit anderen austauschen und deren Bedeutung und Sinngebung verhandeln. Gemeinsame Aufgaben- und Problemlösung und der kommunikative Austausch, der hierbei stattfindet, sind wichtig. Bei gemeinsamen Aktivitäten können die Kinder sich selbst und die Welt schrittweise kennen und verstehen lernen. Kinder lernen demnach viel von anderen Kindern und auch die Vorbildwirkung von Erwachsenen ist entscheidend.

Im Bildungsgeschehen nehmen Kinder also eine aktive Gestalterrolle bei ihren Lernprozessen ein, sie sind Physiker, Baumeister und Philosophen mit eigenen Gestaltungsmöglichkeiten.
Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung eines Kindes ist ein vielschichtiger und individueller Prozess.

Kinder haben Rechte – universell verankert in der UN-Kinderrechtskonvention. Sie haben insbesondere ein Recht auf die Wertschätzung ihrer individuellen Persönlichkeit und das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Sie haben ein Recht auf Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren, sie betreffenden Entscheidungen.

2.2 Unser Verständnis von Bildung

Wir arbeiten in unserem Waldkindergarten nach den Inhalten der Naturraumpädagogik. Frei nach dem Motto „Weniger ist mehr!“ erleben die Kinder tägliche Erlebnisse in der Natur. Wie ein Baum, der in seiner individuellen Form wachsen darf, haben auch unsere Kinder Raum und Zeit, sich individuell zu entfalten und zu entwickeln.

2.2.1 Bildung als sozialer Prozess: Ko-Konstruktion und Partizipation

Ein regelmäßiger, konstruktiver Austausch über pädagogische Inhalte ist ein Muss. Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles, ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden.
Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.
Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.
Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit, Bildungs- und Erziehungspartnerschaft ist, die Erziehungsarbeit transparent zu machen, mehr noch, auch Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen und Eltern im Rahmen ihrer pädagogischen Kompetenzen ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.

Die Erziehungspartnerschaft zwischen Erziehern und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte. Neben zufriedenen Eltern ist für reibungsloses Arbeiten eine verständnisvolle Zusammenarbeit mit dem Träger nötig.
Die Kinder gestalten fast täglich den Alltag und Ablauf mit. Regelmäßige Abstimmungen im Morgenkreis und am Anfang der Woche finden statt. Es wird abgestimmt, welches Lied gesungen wird, welcher Spruch zur Brotzeit gesprochen wird, uvm.

2.2.2 Inklusion: Pädagogik der Vielfalt

„Jeder ist ein bisschen so wie Alle, ein bisschen so wie Manche und ein bisschen so wie sonst keiner“ (altes Sprichwort)

Der Begriff Inklusion kommt aus dem Lateinischen und bedeutet einbeziehen. Es beschreibt ein Prinzip, in dem jeder Mensch sich unabhängig von Geschlecht, Religion, Nationalität oder einer Behinderung, zugehörig fühlen kann.
“Normal sein” gibt es nicht, normal ist nur, dass jedes Kind ein Individuum ist und unterschiedliche Bedürfnisse hat.

Begleitend Unterstützen

Für Kinder, die im Alltag in einem oder mehreren Bereichen noch Hilfestellung benötigen, z.B. weil sie schüchtern sind, noch nicht so sprachgewandt sind, körperliche oder geistige Behinderungen haben, oder ihr Selbstvertrauen gestärkt werden soll, bieten wir mit Absprache der Eltern eine individuelle Förderung an.

Eine Möglichkeit wäre der Integrationsfachdienst für Kindertagesstätten (IFD). Ein:e Heilpädagog:in fördert und stärkt die Kinder spielerisch und individuell. Das gemeinsame Spiel steht bei diesen gezielten Bildungsangeboten im Vordergrund.

Der/Die Heilpädagog:in, die Eltern und das pädagogische Kindergartenteam stehen im engen Austausch miteinander, um das Beste für das Kind zu ermöglichen und ihm/ihr eine faire und gemeinsame Lern- und Entwicklungschance zu bieten.

Somit schaffen wir bestmögliche Rahmenbedingungen für das Individuum, dessen Teilhabe aufgrund seiner physischen, psychischen oder sozialen Situation eingeschränkt ist.
Jeder Mensch hat besondere Stärken! Uns ist es wichtig, die Ressourcen jedes Kindes zu achten, sie wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Kinder mit Migrationshintergrund

Wir möchten auch Kinder, die kaum über Deutschkenntnisse verfügen, in unsere Gemeinschaft integrieren. Die Inklusion spiegelt sich in unserem Kindergartenalltag und unserem pädagogischen Handeln wider. Wir sehen uns als Vorbilder und leben den Kindern eine wert- und vorurteilsfreie Haltung vor und geben ihnen die Chance, offen mit einer bunten Vielfalt umzugehen. Kulturelle und sprachliche Unterschiede wollen wir wahrnehmen, wertschätzen und Gemeinsamkeiten und Unterschiede entdecken.

Durch Fortbildungen an dem Vorkurs Deutsch 240 und der Zusammenarbeit mit den Lehrern, die als Unterstützung des Vorkurses dienen, wollen wir eine besondere Sprachförderung sicherstellen.

Durch die Kooperation mit Fachdiensten und heilpädagogischen Einrichtungen (IFD, MSH - Mobile Sonderpädagogische Hilfe) können wir in unserem Waldkindergarten jedem Kind und dessen Eltern die Unterstützung, Fürsorge und den Schutz bieten, die sie benötigen.

2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

In Beziehung zu den Kindern zu gehen, ist die erste und wichtigste Aufgabe der Erzieher:innen. Dabei soll durch Kontinuität, Sicherheit und Vertrauen eine Atmosphäre geschaffen werden, in der die Kindergartenkinder sich wohl fühlen.

Dem Kind den Freiraum und die Zeit zum ausreichenden Freispiel einräumen, gepaart mit einem ausgewogenen Anteil von Angeboten zum Mitmachen, selbst machen und anfassen, ist der tägliche Balanceakt des Teams. Gemäß dem Motto „weniger ist mehr“ orientieren sich die Aktionen im Kindergarten eher an den Wünschen und Themen der Kinder (Partizipation) und der Situation im Wald.

Die Erwachsenen begleiten als Beobachter das Kind in seiner freien Entwicklung und seinem Lernen. Dabei motivieren sie das Kind dazu, eigenständig Problemlösungen zu finden und diese nach und nach selbstsicher umzusetzen.

Das Bemerkenswerte am Waldkindergarten ist, dass Kinder und Erwachsene täglich, das ganze Jahr über, bei jeder Wetterlage, in der Natur leben. Die Arbeit im Waldkindergarten erfordert dadurch von den Betreuer:innen viel Flexibilität, Spontanität und Improvisationstalent, denn hier ist kein Tag wie der Andere. Im Vordergrund steht, dass die Erzieher:innen als Begleiter und Partner den Alltag zusammen mit den Kindern meistern. Dabei sind die Erwachsenen genauso Lernende wie die Kinder. Es werden gemeinsam Erfahrungen gemacht, Wissen erworben und Probleme gelöst. Dabei fungieren die „Großen“ ständig als Vorbild was den Umgang miteinander und die Lösung von Konflikten angeht. Mehr noch als in anderen pädagogischen Einrichtungen verlangt die Arbeit im Wald nach einer guten Teamarbeit. Idealerweise bringt hierzu jeder im Team seinen Ideenreichtum und seine Stärken ein. Doch bei gleichberechtigtem Arbeiten haben auch Schwächen ihren Platz, mit denen authentisch und wertschätzend umgegangen wird. Mit dem Ziel, Konsumverhalten im materiellen und freizeitbezogenen Bereich entgegenzuwirken, streben wir an, das Wesentliche im Alltag wieder zu entdecken, gesellschaftliche Werte zu leben, dem Anderen auf Augenhöhe gegenüberzutreten und natürliche Entwicklungsprozesse da und dann zu unterstützen, wenn sie sich zeigen.

2.4 Ziele der pädagogischen Arbeit

Stärkung der Basiskompetenzen der Kinder

„Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.“ (Bayrischer Bildungs- und Erziehungsplan, S. 69)

2.4.1 Personale Kompetenzen

Die Entwicklung der Selbstwahrnehmung, des positiven Selbstkonzeptes und der Selbstregulierung sind die Grundlage für ein realistisches und individuelles Selbstbild.
Das Kind setzt sich mit sich und seinen Fähigkeiten auseinander und kann sich so zu einem selbstbestimmten, sozialen, beziehungsfähigen Individuum entwickeln.

Wir Pädagog:innen haben die Aufgabe, das Kind in seiner Persönlichkeitsentfaltung zu fördern, zu stärken und zu begleiten. Hierfür muss eine Basis des Vertrauens geschaffen werden.
Wir geben dem Kind Hilfe zur Selbsthilfe, ermutigen und unterstützen, gehen freundlich, wertschätzend, geduldig und respektvoll miteinander um und nehmen das Kind so an, wie es ist.
Das Kind wird in seiner Selbstwahrnehmung unterstützt, indem es lernt, seine Gefühle zu verstehen, zu äußern und mit ihnen umzugehen. Bei der Selbstbeschäftigung und beim Spiel ohne Spielzeug lernt das Kind, dass es mit sich selbst zufrieden und wertvoll ist.

Das positive Selbstkonzept entwickelt sich, indem das Kind seine Stärken und Schwächen im Umgang mit anderen Kindern anerkennt. Die Frustrationstoleranz wird durch das Erleben in der Gemeinschaft gestärkt, indem das Kind verschiedene Gefühle erfährt. In einer Kindergartengruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle der einzelnen Kinder aufeinander. Immer wieder muss das Kind zugunsten Anderer eigene Bedürfnisse zurückstellen. Dies fällt ihm oft noch schwer und löst Gefühle wie Wut, Verzweiflung, Trauer und Zorn aus. Mit Unterstützung, viel Verständnis und dem Trost der pädagogischen Fachkräfte oder anderer Kinder gelingt es ihm/ihr jedoch mit der Zeit, diese zu bewältigen.

Im Kindergartenalltag lernt das Kind, seine Gefühle wahrzunehmen und sein Verhalten seinem Gegenüber anzupassen. Das Kind fühlt sich als ein autonomes Wesen, das seine Umgebung wahrnimmt und auf diese reagieren kann. Es wird in seiner Entscheidungsfreiheit respektiert und hat Wahlmöglichkeiten, wie Spielpartner, -weise, -regeln, -dauer, -material, usw.
Damit das Kind ein positives Selbstbild entwickelt, unterstützen wir es in der individuellen Entfaltung seiner Emotionen, damit es sich als selbstbestimmtes und autonomes Wesen entwickeln kann.

Jedes Kind ist ein Individuum.
Die Persönlichkeit eines jeden Kindes ist individuell, dies kennzeichnet sich durch seine Stärken, Anlagen und dem eigenen Entwicklungstempo. Deswegen gebührt jedem Kind Respekt, Achtung und liebevolle Zuwendung.

2.4.2 Soziale Kompetenzen

Der Aufenthalt im Wald fordert von den Kindern eine Vielzahl von sozialen Kompetenzen.
So müssen sie beispielsweise auf dem Weg zum Waldplatz aufeinander warten, aufeinander achten und einander helfen.
Das Fehlen von vorgefertigtem Spielmaterial regt die Kinder stärker zum gemeinsamen Miteinander an. Dadurch müssen die Kinder vermehrt miteinander agieren. Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammen helfen, um

ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an.
Jedes Kind schlüpft im Spiel in verschiedene Rollen, dadurch lernt es sich in andere Personen hineinzuversetzen und entwickelt empathische Fähigkeiten.

Natürlich kommt es in einer Gruppe von Kindern immer wieder zu Konflikten. Im Spiel wird geübt, andere Kinder wegen unterschiedlichen Meinungen nicht auszugrenzen, sondern sie mit einzubeziehen oder sie in ihrer Meinung zu akzeptieren.
Der Wald richtet sich nicht nach uns, wir müssen uns nach ihm richten und es läuft nicht immer alles wie geplant.

Aufgabe der Kinder ist es, Konflikte lösen zu lernen, kreative Auswege zu finden und Kompromisse zu schließen. Je nach Alter und sozialer Kompetenz des jeweiligen Kindes ist die Unterstützung durch die Erzieher:innen nötig.

Ziel des pädagogischen Personals ist es, die Kinder dahingehend zu motivieren, eigene Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zum Ausdruck zu bringen und anderen Kindern zuzuhören und verschiedene Meinungen zu akzeptieren. Die Pädagog:innen nutzen ihre Vorbildfunktion, indem sie sich offen, respektvoll, empathisch und wertschätzend gegenüber den Kindern verhalten und den positiven Kontakt zwischen den Kindern fördern.



2.4.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitiven Kompetenzen beinhalten die Denkfähigkeit, die differenzierte Wahrnehmung, das Gedächtnis, die Problemlösefähigkeit und die Fantasie/Kreativität.
Bei der kognitiven Entwicklung eines Kindes ist das Denken sehr stark an die Wahrnehmung und Anschauung geknüpft. Aufgrund dessen legt die Sinnesschulung einen wichtigen Grundstein für schulisches, lebenslanges und selbst gesteuertes Lernen fest (also Lernen wie man lernt).

Die Hirnforschung belegt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbst bildend", „selbst wirksam" ist und aktiv seine Umwelt kennenlernen darf.
Das Erforschen mit allen Sinnen ist im Waldkindergarten von großer Wichtigkeit. Umso vielfältiger die Wahrnehmungen des Kindes sind, umso mehr Wissen können sich die Kinder aneignen.

Bei der Beobachtung, Begleitung und aktiven Teilhabe der Kinder an dem jahreszeitlichen Rhythmus werden viele Erfahrungen im Langzeitgedächtnis abgespeichert.
Von der Natur kann man einiges lernen, täglich entdecken die Kinder neue Ökosysteme. In der Erde, am Bach, zwischen Ästen oder in der Wiese gibt es viel für die Kinder zu entdecken.
Über diese Entdeckungen wird philosophiert, erforscht oder in Bestimmungsbüchern nachgelesen.
In Gesprächen, durch Bücher und Experimente werden gemeinsam Antworten auf Kinderfragen gesucht. So prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten nachhaltig ein.
Beim Spiel entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten.
Beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad oder Waage. Die Kinder lernen schon bald, die Waldplätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Eine räumliche Orientierung entsteht vor ihrem inneren Auge.
Ergänzend dazu wird im Kindergartenalltag die mathematische Bildung aufgegriffen (z.B. durch gemeinsames Zählen).

Zusätzlich werden Zählkarten benutzt, Formen aus Stöcken oder Seilen gelegt oder Zähl- und Zuordnungsspiele gemacht.
Die Kinder erforschen mit viel Neugier und Interesse das Ökosystem „Wald und Natur". Kleintiere, Blätter, Spuren und vieles mehr werden untersucht, bestimmt und in Wesen und Art erkannt.

2.4.4 Physische Kompetenzen

Bewegung - das Tor zum Lernen

Bewegung ist für alle Kinder ein unverzichtbares Grundbedürfnis in ihrer Entwicklung. Sie ist eine physiologische Notwendigkeit, eine Folge aufgestauter oder erlebter Emotionen, eine Form sich auszudrücken.

Bewegungsaktivitäten in der Natur liefern wichtige Voraussetzungen für Erfahrungswerte. Auf Bäume klettern, sich um die eigene Achse drehen bis einem schwindelig wird, Kopfüber an einem Ast hängen, das macht nicht nur fit, sondern stärkt auch noch das Immunsystem.
Eine stabile körperliche Konstitution und ein positives Körpergefühl bringen automatisch eine Steigerung des Selbstwertgefühls mit sich.
Kinder brauchen täglich ihren Bewegungsausdruck. Physische Stabilität und die Entwicklung der Grob- und Feinmotorik sind unter anderem logische Konsequenzen daraus. Auf dieser „Bewegungsgrundlage“ werden alle weiteren pädagogischen Ziele aufgebaut, denn ein Kind kann sich erst ruhig und konzentriert auf andere Dinge einlassen, wenn es seinen Bewegungsdrang ausgelebt hat.
So sind beispielsweise seitliches Rollen, balancieren, Purzelbäume schlagen, Klettern auf Bäumen und das Matschen wichtige Voraussetzungen für die ganzheitliche Entwicklung. Neben den wichtigen Überkreuzübungen, welche die Zusammenarbeit der beiden Gehirnhälften fördert, wird die Motorik durch Klettern, Ziehen und Kneten für schulische Kompetenzen gestärkt.

Im Wald und der Natur ergeben sich vielseitige Möglichkeiten sich zu bewegen. Hügel werden hinab gerollt, mit Klimmzügen Bäume bestiegen, über Wiesen gerannt und über Wurzeln gesprungen. All dies trainiert Kraft und Ausdauer. Durch das bereitgestellte Werkzeug, wie Schnitzmesser, Sägen, Hammer oder auch Stifte und Scheren, erlernen und verfeinern die Kinder ihre feinmotorischen Kompetenzen.
Durch die Ressourcen der Natur können die Waldkinder ihren Bewegungsdrang täglich ausleben, dabei lernen sie ihren Körper zu beherrschen, ihre eigenen körperlichen Grenzen zu spüren und auf die Signale des eigenen Körpers zu achten. Waldkinder wissen meist schnell, wie man sich wettergerecht kleidet, vor Kälte schützt, Nässe (z.B. im Schuh) bemerkt oder dass man bei Hitze mehr trinken muss.
Aber sie lernen auch sich zu entspannen, achtsam mit dem eigenen Körper umzugehen und die Stille des Waldes genießen zu können.

Frische Luft macht hungrig

Eine wichtige Rolle um den Körper fit zu halten ist eine ausgewogene Ernährung.
Uns ist eine gesunde Ernährung im Waldkindergarten wichtig. Bei der Brotzeit gilt: Schokolade und Süßigkeiten bleiben bitte zu Hause. Vollwertig und gesund sollte es in der Brotzeitdose aussehen. Wir empfehlen nachhaltig einzupacken, also keine Speisen in Verpackungen mitzugeben, da diese jede Menge Müll verursachen.

Pilze, Pflanzen und Beeren aus dem Wald dürfen nicht einfach gegessen werden, die Kinder müssen zuvor die Erzieher:innen fragen. Die Pflanzen werden genau unter die Lupe genommen, da sie giftig sein könnten. Gemeinsam werden die Gefahren besprochen und ggf. nachgeschlagen, um welche Art es sich handelt. Die Natur bietet uns eine Vielzahl essbarer Wildpflanzen, um das Bewusstsein der Kinder zu stärken bereiten wir gezielt Speisen mit Wildkräutern zu.

2.4.5 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

Oberstes Bildungs- und Erziehungsziel ist der eigenverantwortliche, beziehungs- und gemeinschaftsfähige, wertorientierte, weltoffene und schöpferische Mensch. Er ist fähig und bereit, in Familie, Staat und Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen, und offen für religiöse und weltanschauliche Fragen. (Auszug aus dem BEP)
Im Waldkindergarten entstehen täglich unzählige Anlässe, bei denen die Kinder lernen, diese Verantwortung für sich selbst, für andere und unsere Umwelt zu übernehmen. Bei Schnee und Kälte oder auch bei heißem Sommerwetter muss ich für mich selbst Verantwortung übernehmen und mich dementsprechend kleiden und verhalten, damit es mir gut geht.
Tu ich das nicht, spüre ich schnell die Folgen in Form von kalten Füßen oder einem schmerzenden Sonnenbrand, denn die Natur ist konsequent.

Macht die Gruppe einen Spaziergang durch den Wald, müssen die Kinder sich gegenseitig helfen, um über Bäche zu kommen, oder steile Abhänge hinauf klettern zu können. Wir können im Winter die Vögel füttern, um ihnen das Überleben zu erleichtern und den Müll im Wald aufsammeln, damit Boden und Gewässer nicht verschmutzt werden. Im spielerischen Tun erleben die Kinder, dass es Spaß macht und ein gutes Selbstwertgefühl entsteht, wenn wir Verantwortung übernehmen.

Auch durch den gezielten Einsatz von Medien werden die Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme geschult.
Der Umgang mit Medien, wie ein Buch oder der Kamera, müssen erst erlernt werden, um das Medium nicht versehentlich zu beschädigen.
Darüber hinaus wird den Kindern vermittelt, dass jeder Mensch individuelle Persönlichkeitsrechte und Grenzen hat. Den Waldkindern wird mit klaren Regeln aufgezeigt, dass die Erlaubnis zum Fotografieren eingeholt werden muss. Dadurch wird ein Gespür für herausfordernde und anspruchsvolle Situationen entwickelt, in denen sie die Grenzen ihres Gegenübers erkennen und respektieren.



Unsere Vorschulkinder übernehmen in ihrem letzten Kindergartenjahr besondere Verantwortung. Besonders unterstützen sie unsere neuen Kinder in der Eingewöhnung und bei alltäglichen Aufgaben (z.B. beim Aufziehen des Rucksacks, beim Händewaschen, beim Ein- und Ausräumen des Rucksacks...).

2.4.6 Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Um Kinder emotional und sozial auf eine demokratische Teilhabe vorzubereiten ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen den Pädagog:innen und dem Kind geschaffen wird.
Dadurch lernen Kinder, sich einen Raum für ihre Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zu nehmen, diese einzufordern oder gegebenenfalls zu Gunsten der Gruppen aufzugeben.
Dies passiert in einem sicheren Umfeld und geschützten Rahmen, der dazu auffordert, sich gegenseitig zuzuhören, klare Gesprächs- und Abstimmungsregeln einzuhalten und zu akzeptieren. So erfahren und erlernen Kinder bereits früh eine Kompromissbereitschaft sowie die Freiheit und Grenzen demokratischen Handelns zu schätzen und zu wahren.
Dies geschieht beispielsweise in den Morgen- und Abschlusskreisen, sowie bei der gemeinsamen Brotzeit: Gemeinsam wird der Waldalltag geplant und mitgestaltet. Gesprächsregeln und Mehrheiten, sowie Einigung auf Möglichkeiten werden hier erfahren.

Neben den mehrheitlichen Entscheidungen in den Kreisen für die Gestaltung des Waldtages werden zur Vorbereitung für beispielsweise Feste oder für die Kinder wichtige Entscheidungen, Kinderkonferenzen abgehalten. Die Kinderkonferenz hat einen offiziellen Charakter. In den Kreisen wird besprochen, was den Kindern wichtig ist, daraufhin ergibt sich die Möglichkeit für die kindliche Mitentscheidung zu pädagogischen Themen, Waldgestaltung oder Ausflügen. Durch das Besprechen in der Kinderkonferenz kann jedes Kind im Kreis gehört werden, Besprochenes wird visualisiert und protokolliert. Mit dieser Art der Mitgestaltung und demokratischen Teilhabe erfahren die kleinen Persönlichkeiten selbstwirksame Entscheidungen im sozialen Kontext zu finden und zu tragen. Gefestigt werden die Ergebnisse der Kinderkonferenz in der gemeinsamen Ausführung. Ziel ist es, den gemeinsam erarbeiteten Konsens direkt in den Waldalltag zu integrieren und das Ergebnis gemeinsam zu festigen. Jeder wird gehört und kann sich selbst bei der Gestaltung und Umsetzung mit einbringen.

2.4.7 Lernmethodische Kompetenzen

Lernmethodische Kompetenz ist die Grundlage für einen bewussten Wissens- und Kompetenzerwerb und der Grundstein für schulisches und lebenslanges, selbst gesteuertes Lernen, also Lernen, wie man lernt.
Die Ergebnisse der Hirnforschung haben gezeigt, dass sich im Gehirn des Kindes vor allem dann die Bildung von Synapsen verstärkt, wenn es „selbstwirksam“ ist, „selbstbildend“ und aktiv beteiligt ist.
Kinder im Naturraum haben den Anspruch und die Möglichkeiten, grundlegendere Erkenntnisse über ein Sachgebiet, einen Gegenstand oder komplexe Vorgänge zu gewinnen. Bildung im Waldkindergarten heißt, forschendes Lernen in Sinnzusammenhängen.

Die Prozesse des jahreszeitlich bedingten Werdens und Vergehens werden intensiv erlebt und machen im höchsten Maße neugierig. Diese starken sinnlichen Wahrnehmungen des Kindes in der Natur sorgen für eine besonders intensive Verankerung des Erlebten/Erfahrenen im Langzeitgedächtnis. Die Echtheit von Primärerfahrungen und das Angesprochen sein mit allen Sinnen, schafft emotionale Bezüge, die Anlass sein können, viele Fragen zu stellen. Hier haben auch Sachinformationen ihren Platz, welche das Erlebte festigen und vertiefen. Den Fokus des Interesses auf etwas zu lenken, macht neugierig auf mehr und mit der Menge des Wissens steigt die Zahl der Fragen der neuen Weltenentdecker.

Viele Bildungsanlässe können gerade im Naturraum ohne großen Aufwand initiiert werden. Aber es gibt durchaus auch Bildungserlebnisse, die der Planung bedürfen, die nicht spontan und aus einer Situation oder der Umgebung heraus zu haben sind.
Der Wald bietet einerseits viel Anregung für die kindliche Entwicklung, andererseits ist er weniger reizüberflutend als die Alltagswelt und schafft somit eine sehr gute Grundlage zur Entwicklung von Konzentration, Ausdauer und Stille.

2.4.8 Resilienz

Resiliente Kinder besitzen eine physische und psychische Widerstandsfähigkeit und können bei Krisen oder Veränderungen auf personale und soziale Ressourcen (z.B. Selbstbewusstsein, Kommunikationsfähigkeit) zurückgreifen.
Das regelmäßige Gefordert sein durch neue Herausforderungen wie Diskussionen/Streit mit anderen Kindern, die nicht der gleichen Meinung sind, demokratischen Entschlüssen, wechselhaftem Wetter, geänderten äußerlichen Bedingungen oder spontanen Planänderungen usw. sind für die Resilienz des Kindes besonders wichtig.

Dabei bietet die Natur ideale Möglichkeiten an. Es müssen häufig Pläne geändert werden, weil es in der Nacht geschneit hat. Oder die gebaute Hütte vom Vortag steht nicht mehr, weil in der Nacht ein Sturm getobt hat. Wer mit diesen täglichen kleinen Enttäuschungen und Überraschungen umzugehen lernt, kann im Erwachsenenalter auch auf veränderte Arbeitsbedingungen reagieren und gibt nicht gleich auf.
Damit das Kind sich als selbstwirksam erlebt, motiviert an Problemlösungen geht und bei Schwierigkeiten nicht aufgibt, sind eine vertraute Gruppe und verlässliche Bezugspersonen notwendig.

In einem wertschätzenden und vertrauten Umgang bieten wir den Kindern durch Rituale und Waldregeln Sicherheit und Orientierung. Das Kind erlebt sich als selbstwirksames und individuelles Wesen, das sich selbst und andere wahrnehmen und das eigene Verhalten reflektieren kann. Dadurch kann es lernen, seine eigenen Bedürfnisse zurückstellen bzw. diesen nachzukommen und das auch den Mitmenschen zuzugestehen.

3 Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf – Kooperative Gestaltung und Begleitung

3.1 Der Übergang in unsere Einrichtung – Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

Der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten ist oftmals die erste große Trennung von Eltern und ihrem Kind. Deshalb ist dies ein Abschnitt, welcher besonders sensibel behandelt und mit den Eltern vorbereitet werden muss.

Um die Eingewöhnung im Waldkindergarten positiv gestalten zu können, setzen wir auf enge vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten. In den Wochen vor der Aufnahme finden erste Hospitationstermine mit Kind und Eltern statt, um schon mit dem Gelände und den Pädagog:innen bekannt zu werden.

Die ersten Wochen der Eingewöhnung sind wichtig und ausschlaggebend für das weitere Wohlergehen des Kindes im Kindergarten. Die Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen und Experten für das Kind. Pädagog:innen, als auch der Wald, sind dem Kind erst einmal fremd. Das Kind muss sich in der neuen Umgebung zurechtfinden und Vertrauen zum pädagogischen Team fassen.

Deswegen ist es wichtig, dass eine vertraute Bezugsperson das Kind in den ersten Tagen/Wochen im Kindergarten begleitet. Danach kann die elterliche Begleitzeit, in enger Absprache mit dem Elternteil, reduziert werden und es wird z.B. nur noch bis zu einem fest ausgemachten Punkt begleitet.

Die Dauer des Eingewöhnungsprozesses richtet sich individuell nach dem Beziehungsaufbau des Kindes mit dem pädagogischen Team. Daher kann die begleitete Eingewöhnungsphase auch länger oder kürzer dauern und die Eltern müssen auch darüber hinaus erreichbar sein.

Hat das Kind die Trennung gut bewältigt, stehen wir auch nach der Begleitphase mit den Erziehungsberechtigten in engem Kontakt und geben Rückmeldung, wie es dem Kind im Waldkindergarten geht und besprechen das weitere Vorgehen mit den Eltern in den Bring- und Abholphasen. Unterstützend kann es für das Kind sein, in der Übergangszeit einen vertrauten Gegenstand von zu Hause, z.B. ein kleines Kuscheltier, mitzubringen.
Die Eingewöhnung wird nach einer angemessenen Zeit mit einem Elterngespräch abgeschlossen.




WALD
WICHTEL

3.2 Interne Übergänge

Leben ist Veränderung!
Übergänge sind Ereignisse, die bedeutsame Veränderungen mit sich bringen und gut begleitet sein wollen.
Gelungene Übergänge machen stark fürs Leben, eine sichere Bindung zu den Menschen im Umfeld ist eine Grundvoraussetzung hierfür. Die Basis ist, dass sich das Kind wohlfühlt in seiner Gruppe und von den Erzieher:innen liebevoll und aufmerksam begleitet wird. Das schafft Vertrauen und Sicherheit von Anfang an.
Zu Beginn steht die Identifikation mit der eigenen Gruppe im Vordergrund. Als Gruppe zusammenwachsen, gemeinsam den Wald erleben und sich untereinander kennenlernen.

Im Wald sind die „Grenzen“ fließend, denn er bietet viele Sichtkontakte. Von Weitem - in sicherer Entfernung - kann das Kind beobachten, was um es herum passiert. Sowohl in der eigenen Gruppe, der Natur, aber auch mit Abstand zu den Kindergartenkindern.
Der Wald ermöglicht viele Rückzugsmöglichkeiten, um im eigenen Tempo anzukommen und durch das Jahr zu gehen.
Hier ist Feingefühl von Seiten des Personals wichtig, ein Erspüren, welche Bedürfnisse das Kind gerade hat und was es braucht.
So wie wir im Wald den Rhythmus der wechselnden Jahreszeiten erleben, geben wir den Kindern mit Ritualen eine Struktur im Ablauf des Waldvormittages. Diese helfen den Kindern sich zu orientieren und dadurch Sicherheit zu erfahren: Ankommen, Morgenkreis, gemeinsames Wandern, Brotzeit, Freispiel, Abschlusskreis.
Innerhalb dieser Grundstruktur ist auch immer Platz für Spontanes (Vorleserunde, Verstecken spielen, besondere Angebote...).
Gemeinsame Feste der Einrichtung ermöglichen, dass sich Kinder und auch Eltern besser kennenlernen.
Teilhabe der Eltern an den Übergängen (z.B. durch Erzählungen aus dem Alltag, Elterngespräche, den Wochenrückblick oder den Schaukastenaushang mit Bildern...) schafft Vertrauen bei den Eltern.
Jeder kann auf seine Weise unterstützen.

3.3 Der Übergang in den Kindergarten/Hort/die Schule – Vorbereitung und Abschied

Kinder sind meistens sehr motiviert, sie wollen lernen. Trotzdem ist der Eintritt in diese neue Lebensphase sowohl bei den Kindern als auch bei den Eltern mit Unsicherheit verbunden. Übergänge werden durch Vertrautes erleichtert. Durch gezielte Vorbereitung der Kinder auf die Schule erwerben sie wichtige Basiskompetenzen, die ihnen Sicherheit geben.

Vorbereitung der Kinder

- Intensive Beobachtung der individuellen Entwicklung während der gesamten Kindergartenzeit
- Gezielte Förderung von sozialen, kognitiven und emotionalen Kompetenzen
- Identifikation als Vorschulkind
- Zelebrieren des Kindergartenabschlusses

Vorbereitung der Eltern

- Elterngespräche über den Entwicklungsstand der Kinder
- Bei Defiziten, die nicht im Kindergarten aufgefangen werden können, Weiterempfehlung an entsprechende Stellen
- Gestaltung des Abschiedes mit und für die Eltern
- Loslösung unterstützen und Sicherheit geben, nach dem Motto „Dein Kind wird groß“

Kooperation mit der Schule

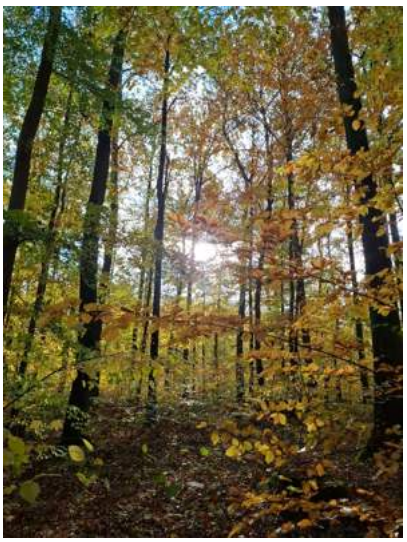
- Kooperationstreffen zwischen Kindergarten und Schule, um Kontakte zwischen Lehrer:innen und Erzieher:innen zu stärken.
- Informationen über Konzeption und pädagogische Schwerpunkte des Kindergartens an die Schule
- Ferienbetreuung von Schulkindern im Wald
- Bei Bedarf Informationsgespräche mit Eltern, Schule und Kindergarten
- Eine gute Kooperation zwischen Schule und Waldkindergarten ist uns wichtig

4 Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

4.1 Differenzierte Lernumgebung

4.1.1 Die Natur als Wirkungsstätte

Die pädagogischen Inhalte von Waldkindergärten wollen von den (Ur-)Bedürfnissen der Kinder ausgehen. Diesen Bedürfnissen stehen aktuelle gesellschaftlich bedingte Mangelsituationen gegenüber. Bevor also auf die besondere Dimension der Waldpädagogik eingegangen werden kann, muss die Lebenssituation, in der viele Kinder aufwachsen, genauer betrachtet werden.



4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt - „Räumlichkeit“ Wald

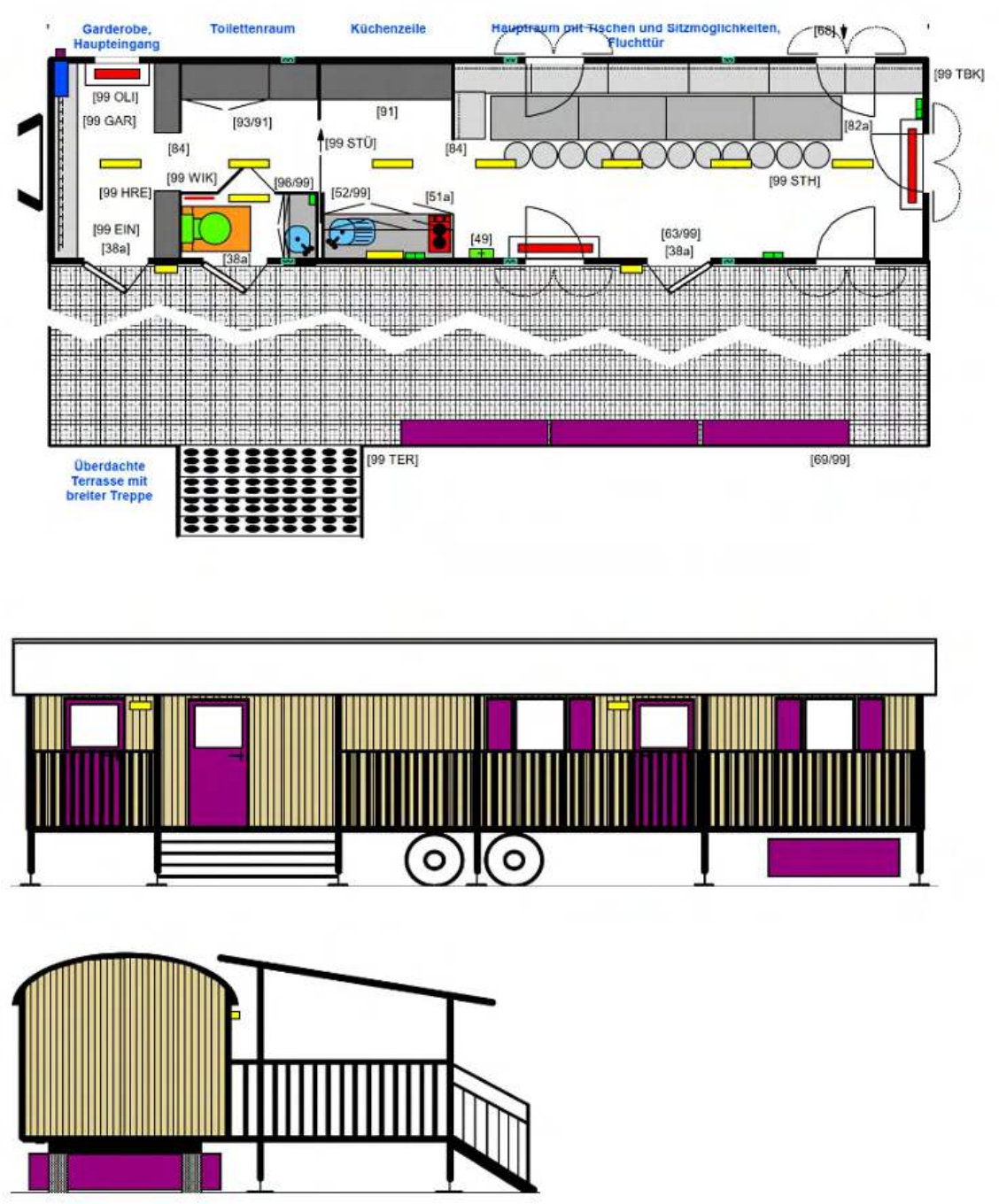
Ein moderner Bauwagen bietet Unterschlupf für bis zu 25 Kinder und das Personal. Bei starker Kälte und Nässe ist die Möglichkeit gegeben, im Bauwagen Brotzeit zu machen oder pädagogische Aktivitäten in der Gesamt- oder einer Kleingruppe durchzuführen. Der Bauwagen kann auch als Rückzugsort für z.B. frierende Kinder genutzt werden. Eine Wärmequelle ist in Form einer Elektroheizung vorhanden.

Für extreme Wetterbedingungen, z.B. Sturm, Gewitter und extreme Kälte steht eine Notunterkunft im Schüler-, Jugend- und Kulturzentrum (JUZ) Waldbüttelbrunn zur Verfügung.

Anschrift:

Schüler-, Jugend- und Kulturzentrum (JUZ) Waldbüttelbrunn
Sumpfler 2
97297 Waldbüttelbrunn

Unser Wald-Team beobachtet die Wetterlage bereits im Vorfeld zu Hause durch Orientierung an diversen Wetter-Apps (DWD, wetter.com…), um zeitnah reagieren zu können. Die Eltern werden möglichst zeitnah (spätestens in der Früh) über den alternativen Treffpunkt (JUZ der Gemeinde Waldbüttelbrunn) informiert.



Skizze des Bauwagens







4.1.3 Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Bringzeit

In der Zeit zwischen 07.30 Uhr und 08:15 Uhr können die Kinder an den Waldplatz gebracht werden. Das pädagogische Personal begrüßt die Kinder und die Eltern per Begrüßungsritual und Augenkontakt, womit die Aufsichtspflicht an das pädagogische Personal übertragen wird. Hierbei besteht die Möglichkeit, sich gemeinsam mit Eltern und Kindern auszutauschen und wichtige Neuigkeiten zu erfahren. (bspw. Entwöhnung Schnuller, Sauber werden, Umzug, etc.) Wir bitten die Eltern um Pünktlichkeit, da sonst der Tagesablauf maßgeblich beeinträchtigt wird. Während die Kinder ankommen können, ist bei uns am Waldplatz Freispielzeit.

Morgenkreis

Der Morgenkreis ist ein wichtiges Ritual, das den Kindern Sicherheit, Orientierung und Gemeinschaft vermittelt. Gleichzeitig bietet er Raum für Gespräche, Wünsche und die gemeinsame Planung des Waldtages.
Zu Beginn begrüßen wir uns mit einem Begrüßungslied und wählen das heutige „Tageskind“ aus. Dieses darf den Morgenkreis aktiv mitgestalten. Gemeinsam zählen wir die anwesenden Kinder, stellen fest, wer fehlt, und begrüßen gegebenenfalls Besucher. So erhalten alle Beteiligten einen Überblick über die Anwesenheit und können sich auf den gemeinsamen Tag einstellen.
Anschließend erarbeiten wir gemeinsam den Wochentag, das Datum und die Jahreszeit. Besonders in der Anfangszeit besprechen wir regelmäßig unsere Waldregeln, um den Kindern Sicherheit und Orientierung im Umgang mit der Natur zu vermitteln.
Der Morgenkreis bietet außerdem Gelegenheit, miteinander ins Gespräch zu kommen, Fragen zu stellen und Neuigkeiten auszutauschen. Die Kinder können ihre Ideen, Wünsche und Interessen einbringen und gemeinsam überlegen, wie sie die kommende Zeit im Wald gestalten möchten. Je nach Wetterlage, Stimmung und Bedürfnissen der Kinder werden Aktivitäten geplant, Wünsche aufgegriffen oder spontan besondere Abenteuer entwickelt.
Auch Besucher können in den Morgenkreis einbezogen werden. Dadurch entstehen Begegnungen, Gespräche und Möglichkeiten, unseren Waldkindergarten gemeinsam zu erleben.
Der Morgenkreis stärkt somit das Gemeinschaftsgefühl, fördert die Beteiligung der Kinder und gibt ihnen einen verlässlichen Rahmen für einen erlebnisreichen Tag im Wald.

Brotzeit

Nach unserem gemeinsamen Morgenkreis nehmen wir uns Zeit für die Brotzeit. Entweder am Waldplatz oder wenn wir unterwegs sind, suchen wir uns dafür einen gemütlichen und sicheren Platz in der Natur. Dieser wird vom geschulten pädagogischen Personal begutachtet. (Rehschlafplätze, Fuchslosungen oder abschüssiges Gelände usw. müssen gemieden werden).
Vor der Brotzeit waschen wir gemeinsam unsere Hände. Sind wir am Bauwagen, nutzen wir die dort vorhandenen Waschmöglichkeiten. Sind wir unterwegs, nehmen wir einen lebensmittelgeeigneten Wasserkanister und biologisch abbaubare Seife mit. Jedes Kind holt seine eigene Brotzeit und bereitet seinen Platz vor. Das eigene Handtuch wird am Körper verstaut und anschließend im Rucksack aufbewahrt.
Wir beginnen unsere Brotzeit mit einem gemeinsamen Spruch. Dabei legen wir Wert auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Jedes Kind bringt seine eigene Brotzeit sowie eine Trinkflasche mit, die der jeweiligen Jahreszeit angepasst ist.

Die Brotzeit ist für uns eine gemütliche Gemeinschaftszeit. Wir achten auf eine angenehme und ruhige Atmosphäre, in der Raum für Gespräche und gemeinsames Erleben entsteht. Gleichzeitig lernen die Kinder, auf die Signale ihres Körpers zu achten: Bin ich satt? Habe ich Durst? Benötige ich noch etwas?
Die Kinder packen ihre Brotzeit selbstständig ein und unterstützen sich bei Bedarf gegenseitig. Wir achten darauf, Müll zu vermeiden. Anfallender Müll wird wieder mitgenommen und zu Hause entsorgt. So übernehmen die Kinder Verantwortung für sich, die Gemeinschaft und unsere Natur.

Freispiel

Im Freispiel haben die Kinder Zeit sich selbst zu beschäftigen. Das heißt, sie können ihren Spielort (innerhalb der gesetzten Grenzen des Naturraums), das Material und die Spielpartner frei wählen und sich selbst entscheiden, ob sie an offenen Angeboten teilnehmen wollen oder nicht. Dabei stehen ihnen in erster Linie Materialien aus der Natur zur Verfügung. Die Erzieher:innen haben hier die Möglichkeit, die Kinder zu begleiten, ihnen Impulse zu geben oder einfach zu beobachten. Anhand dieser Beobachtungen werden gezielte Förderungen für einzelne Kinder oder Projekte für die ganze Gruppe erarbeitet.

Abschlusskreis und Abholzeit

Vor der Übergabe der Kinder an die Eltern versammeln wir uns im Abschlusskreis. Gemeinsam werden die Erlebnisse des Tages aufgegriffen. Nachdem wir ein Abschlusslied gesungen haben, können die Eltern Ihre Kinder bis 14 Uhr abholen.



5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1.1 Wertorientierung und Religiosität

In Waldkindergärten können die Kinder sehr bewusst und ganzheitlich menschliche Grundeinstellungen, Werte und Normen erwerben.
Durch den täglichen Aufenthalt im Freien entsteht bei den Kindern eine tiefe Verbundenheit mit der Natur. Dies macht es den Kindern möglich, die Grundhaltungen des Staunens, Dankens und Bittens auf natürlichste Weise zu erfahren. Im Erleben der Vielfalt der Schöpfung entsteht eine Wechselwirkung zwischen Gefühlen der Geborgenheit, des Vertrauens und Trostes einerseits, sowie der Wertschätzung der Natur und des Lebens anderseits. Die Jahreszeiten werden in ihrer ganzheitlichen Fülle mit allen gegebenen Sinnen erlebt. Aus diesem Empfinden heraus lernen die Kinder für ihren weiteren Lebensweg, Verantwortung für sich, ihr Handeln und dessen Folgen zu übernehmen.

Auch den Lebenskreislaufs des Werdens, Vergehens und Erwachens erleben die Kinder in der Natur immer wieder aufs Neue. Beispielsweise indem sie die Frösche beim Laichen beobachten oder im Frühling erleben, wie der Schnee schmilzt und nach und nach alles zu neuem Leben erwacht. Über Fragen der Sinngebung, die sich aus solchen Situationen ergeben, wird gemeinsam philosophiert.

Jeden Tag meistern die Kinder im Wald neue Herausforderungen und finden für verschiedenste Probleme kreative Lösungen. Sie erleben Misserfolge und lernen diese während des Spiels mit anderen Kindern zu verkraften. Ebenso lernen sie ihre eigenen Stärken und Schwächen kennen. Durch intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und dem eigenen Körper kann sich jedes Kind als individuelle Persönlichkeit erleben und ein positives Selbstbild entwickeln. Diese positive Einstellung zu sich selbst ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung moralischer Werte. Denn erst, wenn ich mich selbst achte, kann ich auch andere mit ihren Stärken und Schwächen akzeptieren bzw. tolerieren. Gerade deshalb sehen wir Integration von Kindern mit besonderen Bedürfnissen als Chance für alle daran beteiligten Kinder.

Im Waldkindergarten ist es uns besonders wichtig, dass die Kinder einander helfen, aufeinander Acht geben und aufeinander warten können. Von Anfang an erleben die neuen Kinder dieses System und beginnen sehr schnell diese Handlungsweisen zu übernehmen.
Sie entwickeln so im Laufe der Zeit viele soziale Kompetenzen wie Mitgefühl, Hilfsbereitschaft, Einfühlungsvermögen, u.v.m. In einer Umgebung ohne vorgefertigtes Spielzeug,

entschleunigen die Waldkinder in der Natur und erleben, dass diese alles Notwendige für eine gesunde Entwicklung bereithält. So wird Genügsamkeit und Zufriedenheit für sie begreifbar. Feste im Jahreskreislauf, ein offener Umgang mit verschiedenen Religionen und anderen Kulturen bieten dem Kind die Möglichkeit, Weltoffenheit, Toleranz und Wertschätzung einzuüben.



5.1.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Um Kinder in ihrer emotionalen und sozialen Entwicklung unterstützen zu können, ist es von besonderer Bedeutung, dass eine Basis des Vertrauens zwischen dem pädagogischen Personal und dem Kind geschaffen wird. Hierbei leistet die Natur große Hilfe.
Beim Aufenthalt im Freien gelingt es sehr schnell Kontakte zu knüpfen. Denn miteinander lässt sich im Wald mehr bewältigen, z.B. ein großes schweres Holzstück an einen anderen Ort tragen. Durch das gemeinsame Gestalten des Gruppenalltags, der Übernahme verschiedener Dienste usw., wird der Kontakt zueinander intensiviert.
Hierdurch findet ein Austausch an Informationen und Begegnungen unter den Kindern statt. Folglich sind die Kinder in ihrer Spielpartnerwahl sehr flexibel. Eine vielseitige und vielschichtige Vernetzung findet in der Gruppe statt.
Weiterhin fordert der Waldalltag von den Kindern eine Vielzahl sozialer Kompetenzen. So lernen sie beispielsweise auf dem Weg zum jeweiligen Platz an den Haltestellen aufeinander zu warten, sich in demokratischen Abstimmungen auf einen Platz zu einigen, aufeinander zu achten und einander zu helfen.

Während der Freispielzeit entwickeln sich immer wieder Projekte, in denen mehrere Kinder zusammenhelfen, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen. Beim Bau eines großen Lagers beispielsweise fallen verschiedene Aufgaben an. Einige Kinder besorgen das Material, andere fungieren als Architekten, Innenausstatter oder können gut mit Werkzeug umgehen. Dabei

erleben alle, welche Vorteile eine gemeinsame Aktion hat und wie viel Spaß diese machen kann. Werte wie Hilfsbereitschaft, Rücksichtnahme, Einfühlsamkeit, Respekt und Wertschätzung werden dadurch lebendig. Mitgebrachte Ressourcen werden dadurch entfaltet und gefestigt.
In einer Gruppe treffen viele Wünsche, Bedürfnisse und Gefühle zusammen. Die Kinder lernen eigene Bedürfnisse zurückzustellen, ihre Gefühle zu benennen und in Begleitung zu kanalisieren.

5.1.3 Sprache und Literacy

Die Entwicklung der Sprachkompetenz ist eine wesentliche Voraussetzung, um mit der Umgebung in Kontakt zu kommen und erfolgreich am alltäglichen miteinander teilzuhaben.
Die spielzeugreduzierte Umgebung unterstützt den sprachlichen Austausch untereinander. Schon auf dem Weg nutzen die Kinder die Gelegenheit, wichtige Neuigkeiten, Erlebnisse aus der Familie oder Vorhaben für den Tag mitzuteilen. Dabei lässt sich auch der Zusammenhang von Bewegung und Sprechfreude deutlich erkennen.

Die Entdeckungen in der Natur regen die Kinder an zum Nachfragen, Philosophieren und Weiterspinnen von Geschichten. So werden der Wortschatz und die Fähigkeit, sich differenziert auszudrücken, im Alltag spielerisch erweitert. Im sprachintensiven Rollenspiel setzen sie ihre Fähigkeiten gezielt ein, um mit anderen gemeinsam zu agieren, Ideen auszutauschen, Verhandlungen zu führen, Konflikte zu beheben, Vorgehensweisen zu diskutieren und ihre Fantasiewelt ausführlich zu beschreiben.

Lieder, Reime, Gedichte, Fingerspiele, alte Kinderspiele, Abzählreime, Quatschsprache, Laut- und Sprachspiele, Erzählungen, gespielte Geschichten und andere sprachliche Angebote ergänzen den Waldalltag. Besonders Märchen und Naturmythologien erhalten im Wald eine ganz intensive Bedeutung. Die Waldkinder spielen Erzählungen nach, sie sind entweder selbst die Darsteller oder bauen sich aus Naturmaterialien Kulissen und Spielfiguren.
Unsere Beobachtungen zur Sprachentwicklung werden durch den Beobachtungsbogen Seldak (Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern) dokumentiert. Wechselnde Bilderbücher, Lexika oder Sachbücher ermöglichen es den Kindern täglich mit Buchstaben, Schrift und der geschriebenen Sprache in Kontakt zu kommen.
In der Natur kann Schrift auf vielerlei Arten vermittelt werden. Beispielsweise durch das Schreiben mit Stöcken im Matsch oder auf dem Waldboden, aus Schnee geformt, mit Stöcken gelegt.

Der Wechsel zwischen Dialekt und Hochsprache, Lieder und Geschichten in Mundart dienen dem genauen Hinhören und befähigen die Kinder selbst die Sprache zu variieren.

Unsere Vorgehensweise hierzu:

- Bis spätestens 31. Januar testen wir jährlich alle Kinder, die im laufenden Betreuungsjahr mindestens 5 Jahre alt werden mit dem Beobachtungsbogen Seldak oder Sismik. Diese Bögen zeigen uns als Pädagog:innen, wie sicher das Kind im Umgang mit Sprache ist.

- Kinder, deren Ergebnis sich nach dieser Testung unter der angegebenen Mindestanforderung befindet, werden von uns ab Februar des laufenden Waldjahres zur Teilnahme am Vorkurs eingeplant.
- Sollte auch die Grundschule im Rahmen einer zusätzlichen Testung des Kindes diesen Förderbedarf feststellen, muss das Kind am Vorkurs im Kindergarten und auch am Vorkurs in der Grundschule teilnehmen.
- Das Sprechen lässt sich am besten in einer sozialen Gruppe erlernen. Somit findet der Vorkurs bei uns in einer Kleingruppe von mehreren Kindern statt.
- Sollten nicht genug Kinder (gemäß Testverfahren) den Vorkurs benötigen, können auch andere Kinder freiwillig am Vorkurs teilnehmen.
- Die Eltern unserer Kinder werden in jedem Fall rechtzeitig über den Vorkurs Deutsch 240 in unserer Einrichtung und über eine mögliche Teilnahme ihres Kindes informiert.
- Die Eltern der Kinder sind selbst für den Transport ihres Kindes zur Grundschule und in den Waldkindergarten verantwortlich.

5.1.4 Digitale Medien und Informatik

Da die Kinder in ihrer Lebensumwelt tagtäglich vielfältige Medienerlebnisse haben und unvoreingenommen jeglichen Medien begegnen, wird im Waldkindergarten mit besonderem Augenmerk auf die Methoden mit dem Erlebten und den Erfahrungen der Kinder gearbeitet.
In Zusammenarbeit mit den Eltern, die immer wieder sensibilisiert werden, den Medienkonsum auch im häuslichen Umfeld zu beschränken und oft den Kindergarten bewusst als Gegenpol gewählt haben, versucht das pädagogische Personal die Kinder beim Erwerb von Medienkompetenz wie im Folgenden beschrieben zu unterstützen:

Unsere wichtigste Aufgabe sehen wir darin, den Kindern Zeit und Raum zu geben, gemachte Medienerlebnisse in Gesprächen zu verbalisieren und behilflich zu sein, die Erfahrungen in Rollenspielen zu verarbeiten. Wie in den Familien erleben die Kinder auch im Kindergarten den gezielten Einsatz von Medien, sowie Alternativen dazu und lernen dadurch sich die Zeit der Mediennutzung bewusst einzuteilen.
Durch Sachbücher, die diese Themen aufgreifen und detailliert den technischen Vorgang erklären, werden gemachte Erfahrungen vertieft. So können sich Projekte ergeben. Oft verarbeiten die Kinder ihr Wissen aber auch, indem sie sich Computer mit Tastatur, Handy oder ein ferngesteuertes Spielzeug aus Holz nachbauen und uns die Funktionsweise erklären.

Sehr geeignet für den Einsatz in der Natur ist zum Beispiel die Kamerafunktion des Waldhandys. Die entstandenen Arbeiten können von den Kindern festgehalten und so dokumentiert werden. Tiere, die man entdeckt hat, können dann als Foto festgehalten werden. Ebenso begeistern Fotoprojekte zu einem bestimmten Thema die Kinder, denn die Umgebung bietet reichhaltige Motive zum Experimentieren mit der Kamera.
Beispielsweise können die Waldkinder gemeinsam mit ihren Erzieher:innen einen digitalen Wochenrückblick gestalten. Hierbei wird der Bildungsprozess transparent gemacht.

5.1.5 Mathematik, Naturwissenschaft, Technik (MINT)

Mathematik

Im Naturraum haben die Kinder viele Möglichkeiten und viel Zeit sich zu bewegen und dabei ihren Körper und ihre Umgebung kennenzulernen. So gelingt es ihnen, ihr Körperschema zu erfassen, was wiederum als Grundlage der räumlichen Orientierung dient. Mit diesen Erkenntnissen ausgestattet, finden sich die Kinder zunehmend besser ihn ihrem Waldgebiet zurecht. Sie fangen an, Plätze bestimmten Richtungen zuzuordnen. Durch die intensive Auseinandersetzung mit sich selbst und den sie umgebenden Materialien lernen sie spielerisch Dinge zu vergleichen, zu klassifizieren und zu ordnen.

Während des Freispiels üben sich die Kinder immer wieder als Architekten, Baumeister und Künstler und sammeln dabei Erfahrungen mit ein- und mehrdimensionaler Geometrie. Sie haben genaue Vorstellungen darüber, wie ihre Bauten, Figuren, Muster oder sonstige Gegenstände aussehen sollen und suchen sich das in Länge, Stärke und Form passende Material. Im Laufe der Zeit verfeinert sich dabei ihr visuelles und räumliches Vorstellungsvermögen, sie beginnen Details zu bauen.

Das pädagogische Personal kann die vorhandenen Ressourcen mit zusätzlichen Materialien ergänzen. So werden beispielsweise Zahlenbilder, Bücher, Formen und Körper mitgebracht und unterschiedlichste Spiele dazu angeboten. Die Kinder können frei mit den Materialien experimentieren, Zuordnungsspiele machen und einfache Rechenoperationen vollziehen und erwerben so ein erstes Verständnis für funktionale Prinzipien.

Erste Erfahrungen mit Zeit, Monatsnamen und Wochentagen können die Kinder zum einen durch einen strukturierten Tages- und Wochenablauf sammeln, zum anderen durch gewisse Rituale im Morgenkreis. Jeden Tag werden beispielsweise das Datum und der jeweilige Wochentag besprochen, zudem werden täglich die Kinder gezählt, um zu sehen, wie viele fehlen. Dies ermöglicht den jüngeren Kindern ungezwungen ihre Kenntnisse im Bereich der Zählkompetenz zu erweitern. Des Weiteren werden gezielte Angebote im mathematischen Bereich passend zu den jeweiligen Themen angeboten.

Die bei diesen Aktivitäten gewonnenen Kenntnisse werden während der Freispielzeit dann mit einzelnen Kindern oder einer Kleingruppe in unterschiedlichsten Situationen verfeinert.
So kann man beispielsweise die von einem Kind gesammelten Steine zählen, in Teilmengen aufteilen, nach Größe sortieren u.v.m. Viele dieser Situationen ergeben sich aus dem freien Spiel der Kinder und müssen nicht eigens angeleitet werden.

Naturwissenschaft und Technik

Dem Forscherdrang des Kindergartenkindes werden im Naturraum nur wenig Grenzen gesetzt, denn die Möglichkeiten zur Entfaltung sind immens und meist mit wenig Aufwand und Vorbereitung durchzuführen. Durch den täglichen Aufenthalt im gleichen Waldgebiet können die Kinder sehr genau die kurz- und längerfristigen Veränderungen in ihrer Umwelt beobachten und die Wahrnehmung auch für kleine Details wird zunehmend geschärft.
Der Jahreskreislauf, Naturveränderungen und verschiedene Wetterphänomene werden von den Kindern intensiv erlebt und werfen bei ihnen zahlreiche Fragen auf. In intensiven

Gesprächen, durch Bücher, Mythologien und Experimente werden gemeinsam Antworten gesucht und so prägen sich die ersten Erkenntnisse dieser naturwissenschaftlichen Gegebenheiten stark ein.

Der Kreislauf des Lebens wird besonders intensiv wahrgenommen, wenn z.B. ein Baum durch das Jahr immer wieder besucht wird. Zuerst entdeckt man die Blüte, dann die Früchte und Samen, die zur Erde fallen und dort unter dem Schnee überwintern. Diese beginnen im Frühjahr zu keimen, so dass der Boden plötzlich voller Sämlinge ist, wovon dann die meisten wieder sterben und nur die wenigsten zu kleinen Bäumchen heranwachsen.
Bei den Beobachtungen der umgebenden Flora und Fauna erreichen die Kinder im Lauf der Zeit ein fundiertes Wissen, das im täglichen Umgang mit Bestimmungsbüchern oder Spielen und Projekten weiter gefestigt wird.

Besonders dem intensiven Kontakt mit den vier Elementen Feuer, Erde, Wasser und Luft, die gerade im Kindergartenalter zum Experimentieren und Erforschen einladen, wird im Naturraum ausreichend Platz gegeben und so das ganzheitliche Erfahren gefördert.
In den verschiedenen Jahreszeiten erleben die Kinder unterschiedliche Aggregatszustände und die sich dadurch ergebenden Eigenschaften. Vom festgefrorenen Schnee, zu dem, der staubt wie Puderzucker, vom Pappschnee, der ideal zum Bauen ist, zu Schmelzwasserbächen, die ausgetrocknete Bachbette überfluten. Vom geschmolzenen Schnee, der draußen über Nacht zu Eis gefriert, zu Tau, der Spinnennetze sichtbar werden lässt und Pfützen, die jeden Tag kleiner werden, weil die Sonne das Wasser daraus verdampft: Es gibt jeden Tag unzählige Anregungen und Naturwunder zu bestaunen.
Die Messungen von Temperatur, Niederschlagsmenge, der Länge eines Stockes, das Gewicht eines gefundenen Steins und vieles mehr, werden von den Kindern selbst angeregt und unternommen.

Die Kräfte von Wind, Wasser und Sonne erleben die Kinder hautnah, die Nutzung dieser zukunftsträchtigen Energieformen ist dadurch leicht auszuprobieren und zu vermitteln.
Bei den vielen Bewegungsspielen entdecken die Kinder am eigenen Körper physikalische Gesetzmäßigkeiten, beim Bauen und Konstruieren stoßen sie auf spielerische Anwendung von Hebeln, Rad, Waage oder schiefer Ebene.
Mit geeigneten Werkzeugen wie Sägen, Hämmer, Bohrer oder Schnitzmesser, können sich die Kinder erproben und werden befähigt, sich einfache Spielgeräte selbst herzustellen. So entstehen kleine Rindenboote, Autos, Flugzeuge und Hubschrauber mit Propeller, Pfeifen,

Holunderperlenschmuck, geschnitzte Figuren und vieles mehr. Dabei lässt sich viel über die Funktionsweise dieser selbst hergestellten Dinge lernen.



5.1.6 Umwelt – Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

Gerade das Leben in der Natur bietet eine Fülle von intensiven und nachhaltigen Sinnesanreizen. Der Frühling wird erst in Relation zum Winter so richtig fassbar. Der Winter ist still, starr, arm an Farben und Gerüchen. Frühling bedeutet die Explosion der Farben, Geräusche und Düfte.
Die Kinder nehmen diesen Rhythmus der Natur und die vielfältigen, komplexen Abläufe mit allen Sinnen gleichzeitig wahr. Die Natur liefert originales Erleben und nicht mühsam rekonstruierte einzelne Sinneseindrücke und Erklärungen. Das im Kind gespeicherte Potential der Sinne wird bewahrt und sensibilisiert:
Die differenzierte Wahrnehmung des Auges wird deutlich, wenn z.B. im Frühjahr allmählich tauender Schnee, keimendes Leben, eine Vielzahl von verschiedenen Grüntönen und Blattformen zu erkennen sind.

Das Riechen und Schmecken der verschiedenen Kräuter und Beeren, der frischen Walderde oder des Baumharzes, verfeinert Geruchs- und Geschmackssinn.
Der weiche Boden, raue Baumrinde, glatte Steine, aber auch Wind, Kälte, Nässe und die Wärme der Sonnenstrahlen werden gespürt, fallende Regentropfen und schmelzende Schneeflocken auf der Hand gefühlt.
Die von Rauschen, Plätschern, Surren und Zwitschern unterbrochene Stille ist ausgesprochen wertvoll für die allgemeine Differenzierung des Hörens.
So ist die Begegnung mit der Schönheit, der Farben- und Formenvielfalt, sowie mit der immer wiederkehrenden Lebendigkeit der Natur eine persönliche Bereicherung, nicht nur für die Kinder und in der heutigen Lebenssituation der Kinder von unschätzbarem Wert. Durch das

tägliche direkte Erleben gewinnen die Kinder grundsätzliche Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge der natürlichen Umwelt und können diese Erfahrungen festigen.
Sie fühlen dabei, welchen unschätzbaren Wert der Wald für Menschen, Tiere und Pflanzen hat und lernen, behutsam mit Lebendigem umzugehen. Ihre Erlebnisse im Waldkindergarten führen sie zu Wertschätzung und Liebe für die natürliche Umwelt, wodurch sie auch später, im Erwachsenenalter Verantwortung zum Schutz des Lebens übernehmen.
Der täglich praktizierte Umweltschutz prägt sich bei den Kindern nachhaltig ein. So wird unnötiger Müll vermieden und der Wald regelmäßig von Abfall befreit, wobei die Kinder viel über die Verrottungsdauer verschiedener Materialien erfahren.
Die Kinder lernen, wie wichtig sauberes und genügend Wasser für alle Lebewesen ist, wenn sie beispielsweise die Auswirkungen eines trockenen Sommers miterleben. Die Tiere in der ausgetrockneten Pfütze müssen sterben, die Pflanzen werden dürr, der Waldboden staubig, der Borkenkäfer befällt Fichten, die dann gefällt werden müssen.

Auch die Veränderungen, die wir durch den Aufenthalt an einem Platz verursachen, werden den Kindern bewusst. An dem Sitzplatz kann das Moos nicht mehr wachsen und wenn man anfängt zu graben, werden die Wurzeln der Bäume verletzt, manche Pflanzen können nicht mehr weiterwachsen, wenn man etwas davon abreißt. Daraus entwickeln sich die wichtigen und einsichtigen Verhaltensregeln im Wald, die das rücksichtsvolle Umgehen mit Flora, Fauna und Mitmenschen beinhalten. Diese einzuhalten fordert von den Kindern erste Übernahme von Verantwortung für ihre direkte Umwelt.

5.1.7 Musik, Ästhetik, Kunst und Kultur

Musik

Musikalische Erziehung wird in Waldkindergärten auf unterschiedlichste Weise praktiziert. Zum einen werden mit den Kindern gezielte Angebote gemacht, zum anderen finden die Kinder während der Freispielzeit immer wieder Möglichkeiten diesen Bereich aufzugreifen. Im gemeinschaftlichen Kreis beispielsweise können Begrüßungs- oder Abschiedslieder tägliches Ritual sein oder mit den Kindern zu den jeweiligen Themen passende Lieder erarbeitet werden. Zudem ist es möglich, Geschichten mit Musikinstrumenten (Klangstäbe, Trommeln, Rasseln, ...), aber auch mit Naturmaterialien (Steine, Stöcke, ...) zu verklanglichen und zu begleiten, sowie Sprach- und Rhythmikspiele anzubieten.

Die Entdeckung und der kreative Einsatz von musikalischen Elementen in der Gruppe macht den Kindern sehr viel Spaß, fördert den Gemeinschaftssinn und ermöglicht den Kindern immer wieder neue Erkenntnisse in diesem Bereich zu sammeln. In verschiedensten Situationen lernt das Kind zwischen laut und leise, tief und hoch, schnell und langsam zu unterscheiden. Die Kinder erleben die Unterschiedlichkeit der einzelnen Kinderstimmen und erproben ihre eigene Singstimme mit all ihren Facetten. Da gewisse Lieder bei bestimmten Situationen, Festen oder Jahreszeiten wiederkehren, gelingt es ihnen, diese zu verinnerlichen und so ein Repertoire an Liedern auszubilden. Durch den regelmäßigen Einsatz bestimmter Instrumente wissen die Kinder, wie diese zu benutzen sind.
Die natürliche Umgebung im Wald bietet den Kindern immer wieder Möglichkeiten unterschiedlichste Geräusche und Klänge wahrzunehmen, zuzuordnen und deren beruhigende Wirkung zu erfahren. Während der Freispielzeit werden von den Kindern hauptsächlich

Naturmaterialien verwendet, mit denen sie musikalisch experimentieren. Dabei können sie unterschiedlichste Erfahrungen mit Klängen, Geräuschen und Rhythmen sammeln. Die Materialienvielfalt im Wald regt die Kinder immer wieder dazu an, eigene Instrumente zu erfinden. Das hierzu benötigte Wissen eignen sich die Kinder unter anderem beim Experimentieren und der Beschäftigung mit den vom pädagogischen Personal mitgebrachten Instrumenten an und wird durch den Einsatz von Materialien wie Liederbücher oder Hörmedien unterstützt. Diese Angebote ermöglichen den Kindern erste Erfahrungen mit tradierter Notenschrift und verschiedensten Musikrichtungen zu sammeln.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Die Natur als Umgebung mit reichhaltigem Potential an Raum, Materialien, Formen, Farben und Aggregatszuständen bietet das ideale Umfeld für Kindergartenkinder, eigene Gestaltungs- und Ausdruckswege zu entdecken. Die Naturmaterialien besitzen großen Aufforderungscharakter zu kreativem und fantasievollem Spiel, denn sie sind beliebig einsetzbar und ihnen wohnt eine natürliche Ästhetik inne, die die Kinder sehr anspricht. Eben durch diese Ästhetik bietet die Natur auch eine besondere Kulisse für Rollenspiel, Theaterspiel, Nachspielen von Erzählungen, besonders auch von Märchen, die ja oft in dieser Umgebung spielen.

Diese Fähigkeit der Kinder, die Schönheit der Natur zu erkennen, Formen zu entdecken, Farben zu unterscheiden, Gestalt in Gegenstände zu interpretieren, ist die Grundlage für ihr gestalterisches Tun. Im freien Spiel werden so aus Erdhügeln Wichtelbehausungen und Wohnungen, aus einem Stock eine Figur, aus Moos eine Bettdecke. Je differenzierter die Kinder erkennen, umso komplizierter, materialreicher und aufwändiger werden die Bauten aus Naturmaterialien. So entstehen große Maschinen, Zwergenstädte, Häuschen, Lager, Brücken oder Büros mit Computer: Sie sind somit jeden Tag aufs Neue Gestalter ihrer eigenen Spielwelten.

Diese großen Projekte sind oft Gemeinschaftsarbeiten, bei denen die Kinder lernen, miteinander Ideen umzusetzen, gestalterische Kompromisse einzugehen, vernünftig mit den Ressourcen zu haushalten, die Grenzen des Materials kennen zu lernen und sich gegenseitig zu inspirieren. Ohne das Eingreifen der Erwachsenen werden solche Bauwerke selten länger erhalten, die Erbauer sind Umgestalter, ebenso oft wie Zerstörer ihrer eigenen Gebilde, das kreative Tun steht im Vordergrund vor dem eigentlichen Werk. Die Spielmaterialien sind nicht zweckgebunden, daher vielfältig einsetzbar, je nachdem ob gerade ein Stall, ein Laden oder eine finstere Drachenhöhle benötigt wird.

Die Natur bietet viele Formen und eine Fülle von Farbnuancen, es macht den Kindern viel Freude damit zu experimentieren. Rindenstrukturen können mit Wachsmalkreiden auf Papier durchgepaust werden, mit verschiedenen Blätterformen kann gedruckt werden, mit Steinen, Stöcken, Moos und Pflanzen lassen sich wunderschöne Legebilder gestalten. Auch das Herstellen von natürlichen Farben, mit verschiedenen Erden und Tapetenkleister, oder aus Früchten und Blättern ist sehr leicht möglich. Bemalt werden damit außer Papier auch Steine, Holzscheiben und glatte Baumstämme.

Ganz besonders interessant ist selbstverständlich die Kunstform „Land Art“, die von dem Reiz der Naturmaterialien und der Vergänglichkeit lebt. Auch Skulpturen von Holzbildhauern regen die Kinder an, da sie selbst mit diesem Material sehr vertraut sind. Besonders das

dreidimensionale Arbeiten mit großem Körpereinsatz wird von manchen Kindern geschätzt, da sie sich dabei richtig ausarbeiten können. Ungewöhnliche Gestaltungsmaterialien wie Schnee, Eis oder selbst gefundener Ton bringen zusätzliche Erfahrungen.

Geschichten werden von den Kindern gerne nachgespielt, die Kulisse oder die Spielfiguren selbst gefertigt. Vom unbearbeiteten Fichtenzapfen als erste Figur, die später Blätter angezogen bekommt und dann ein Gesicht, bis zum selbst geschnitzten Zwerg mit Pflanzenfarben bemalt geht die künstlerische Entwicklung.



5.1.8 Gesundheit, Ernährung, Bewegung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit

Im Waldkindergarten wird der natürliche Bewegungsdrang der Kinder ungehindert ausgelebt. Jedes Kind kann sich seinem Entwicklungsstand entsprechend die Schwierigkeit seines Bewegungsspieles wählen, kann allein und durch Hilfe oder Anregung der Erwachsenen vielfältigste Bewegungsmöglichkeiten kennenlernen. Es hat dabei genügend Zeit und Raum, sich und seinen Körper auszuprobieren und die Signale des eigenen Körpers wahrzunehmen.

Über das intensivere Körperbewusstsein, unmittelbare Erleben, eigene Erfahrungen mit allen Sinnen, das Ausagieren von Gefühlen, Stressabbau durch Bewegung entwickeln die Kinder großes Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl. Dies führt auch bei Kindern, die gemeinhin als „schwierig“/verhaltenskreativ gelten, zu körperlich-seelischer Stabilität und ist eine der besten Voraussetzungen, später in der Gesellschaft konstruktiv und kreativ zu sein.

Von unschätzbarem Wert ist auch das Erleben der Stille im Wald. Es führt zu Ruhe, Konzentration und innerer Ausgeglichenheit, macht sensibel für feinste Geräusche und Vorgänge

sowohl in der Natur als auch im eigenen Körper. Aber auch beim täglichen Spiel herrscht eine angenehme Lautstärke, da mehr Raum zur Verfügung steht und sich die Geräusche im Wald leicht verlieren.

Neben ausreichender Bewegung ist gesunde Ernährung ein weiterer wichtiger Faktor Übergewicht und Zivilisationskrankheiten vorzubeugen. Es finden sich überall Heilkräuter, Früchte und andere Pflanzen, mit denen sich einfaches gesundheitliches Wissen vermitteln lässt. Der Aufenthalt in der Natur fördert den Appetit auf vollwertiges Essen. Sich mit Genuss auf neue Geschmackserfahrungen einzulassen, Gerüche zu unterscheiden, gemeinsam Früchte zu sammeln und ein Essen daraus zuzubereiten machen Lust auf gesunde Ernährung. Auf Kinder, die auf Grund einer Allergie bestimmte Nahrungsmittel vermeiden müssen, wird auch im Alltag Rücksicht genommen, z.B. bei Geburtstagfeiern.

In Lebensfreude „Wind und Wetter“ ausgesetzt zu sein, stärkt aus medizinischer Sicht das Immunsystem und bringt die Kinder dazu, auf die Signale des Körpers zu achten. Sie lernen sich selbst entsprechend zu kleiden, bei Kälte zu schützen, bei Nässe umzuziehen oder bei Hitze mehr zu trinken. Auch freuen wir uns immer über freiwillige Obst- und Gemüsespenden (z.B. aus Gärten der Familien).

Durch den täglichen Aufenthalt im Wald lernen die Kinder sehr schnell mögliche Gefahrenquellen zu erkennen und darauf zu reagieren. Das gemeinsame Erarbeiten von Umgangsregeln führt zur Einsicht, dass bestimmte Handlungen gesundheitliche Risiken bergen, und deshalb die Schutzregeln einzuhalten sind. Die Sicherheit im Umgang mit dem eigenen Körper befähigt die Kinder, sich sehr genau einschätzen zu können. Sie kennen die persönlichen Grenzen beim Klettern, Balancieren oder Rollen und bringen sich dadurch nicht unnötig in Gefahr. Hygienische Maßnahmen, wie das gründliche Waschen der schmutzigen Hände vor Mahlzeiten, werden im Wald sehr intensiv umgesetzt. Ebenso wird der Umgang mit Zecken, giftigen Pflanzen, Kälte oder bei Unfällen mit den Kindern besprochen. Kleinere Erste-Hilfe-Maßnahmen bei Insektenstichen, Schürfwunden oder Brennnesseln können die Kinder selbst erlernen.

Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegung zählt zu den grundlegenden Betätigungs- und Ausdrucksformen von Kindern.
Für sie ist Bewegung ein natürliches Mittel, Wissen über ihre Umwelt zu erwerben, ihre Umwelt zu „begreifen“, auf ihre Umwelt einzuwirken, Kenntnisse über sich selbst und ihren Körper zu erwerben, ihre Fähigkeiten kennenzulernen und mit anderen Personen zu kommunizieren. Gemachte Erfahrungen, in Verbindung mit Bewegung, können im Gehirn besser verarbeitet und verankert werden. So fördert also Bewegung auch die Entwicklung der kognitiven Fähigkeiten. Im Vorschulalter ist Bewegung unverzichtbar, um der natürlichen Bewegungsfreude des Kindes Raum zu geben, das Wohlbefinden und die motorischen Fähigkeiten zu stärken, sowie eine gesunde Entwicklung zu gewährleisten.

Der Waldkindergarten bietet den Kindern unterschiedlichste Bewegungserfahrungen.
Bereits auf dem Weg zu den jeweiligen Plätzen können die Kinder ihre körperliche Geschicklichkeit erproben und immer wieder verbessern. Jeder auf dem Weg liegende Baumstamm wird zum Klettern, Balancieren und Herunterspringen genutzt.
Während der Freispielzeit kann sich jedes Kind nach seinen eigenen Bedürfnissen und Wünschen Bewegungsmöglichkeiten wählen. Sie können laufen, klettern, springen, kriechen usw.

Dies führt dazu, dass die Kinder ihren eigenen Körper und dessen Grenzen auf natürlichste Weise kennen lernen. Zudem erweitern sie stetig ihre motorischen und koordinativen Fähigkeiten. Durch die vielfältigen Möglichkeiten ihre Gefühle durch Bewegung zum Ausdruck bringen zu können, sind die Kinder ausgeglichener.

Tanz als Ausdruck der Freude wird von den Kindern spontan, als gemeinsames Kreisspiel oder angeleiteter Gruppentanz erlebt. Im Gegensatz zum selbstgestalteten, freien Tanz, kommt es bei gemeinsamen Tanzspielen auf Regeln und Rücksichtnahme an, um ein Gesamtbild entstehen lassen zu können. Durch rhythmische Bewegungen können sich die Kinder Zeit und Raum erarbeiten. Sprechverse verdeutlichen eine zurückgelegte Strecke oder bringen ein Gleichmaß in den Schrittrhythmus.

Aktivitäten in der Gemeinschaft helfen den Kindern Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen. Sie erleben, wie viel Spaß es macht, Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen und sich gegenseitig zu unterstützen, als auch Regeln einzuhalten und Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Je älter die Kinder werden, umso kreativer werden die Lösungen für auftretende Probleme und umso mehr kooperieren sie miteinander. All diese Erfahrungen tragen dazu bei, dass jedes Kind ein positives Selbstbild entwickelt, neugierig und voller Freude auf neue Herausforderungen zugehen kann.

Wenn die Kinder genügend grobmotorische Erfahrungen gesammelt haben, beginnen sie von selbst ihre feinmotorischen Fähigkeiten zu verfeinern. Natürlich bieten sich auch im Wald viele Möglichkeiten hierzu, wie beispielsweise das Legen von Bildern oder Mandalas mit Naturmaterialien. Um Tannennadeln, kleine Steine oder Blätter genau platzieren zu können, wenden die Kinder den Pinzettengriff an. Je ausgeprägter die Feinmotorik ist, umso genauer und detailgetreuer wird gearbeitet. Die bestehenden Ressourcen werden durch mitgeführte Materialien wie Werkzeug, Stifte, Papier, Scheren, Schnüre, Bälle usw. gezielt unterstützt.
Der Wald bietet allerdings nicht nur Raum für Bewegung, sondern auch unzählige Möglichkeiten, um zur Ruhe zu kommen. Es ist für Kinder von besonderer Bedeutung, sich auszuruhen, um ihre gesammelten Eindrücke verarbeiten zu können.



6 Kooperation und Vernetzung – Anschlussfähigkeit und Bildungspartnerschaften unserer Einrichtung

Innerhalb des Trägers h&b learning gibt es derzeit bayernweit 17 Waldkindergärten und einen Naturkindergarten. Wir pflegen einen regen und regelmäßigen Austausch zwischen den einzelnen Einrichtungen und vor allem unter den Leitungen. Wir lernen voneinander, unterstützen uns gegenseitig und entwickeln uns gemeinsam weiter.

Wir haben zahlreiche Kooperationspartner: Die Kindergärten im Ort, Kindergarten St. Gertrud, Kindergarten Haus St. Martin, Kindergarten St. Josef, Kindertagesstätte Spatzennest, die Kindergärten aus Hettstadt und Greußenheim, die Krabbelstube Waldbüttelbrunn, der Familienstützpunkt, die Grundschule Waldbüttelbrunn und der Bund Naturschutz Waldbüttelbrunn.

Weiterhin wird uns das JUZ der Gemeinde Waldbüttelbrunn für Gewitter, Sturm oder Hagel als Notunterkunft bereitgestellt. Auch kann diese Räumlichkeit für Elternabende oder Ähnliches genutzt werden.

Das Kreisjugendamt Würzburg ist unsere zuständige Behörde, mit der wir stetig in engem Kontakt stehen, um Inhalte der Betriebserlaubnis, der Abrechnung und auch der Einzelfallentscheidungen zu besprechen.

6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Pädagogische Fachkräfte gestalten Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit. Eltern sind Experten für ihr Kind. Sie sind die ersten und dauerhaftesten Bindungspersonen und Bildungspartner, kennen ihr Kind am längsten und am genauesten. Pädagogische Fachkräfte sind Experten für die Gestaltung des institutionellen Bildungsprozesses. Sie sind diejenigen, die im Bildungsprozess der Kinder hinzukommen. Pädagogische Fachkräfte kennen in ihren jeweiligen Institutionen Abläufe und Rahmenbedingungen. Ziel ist es, eine enge Zusammenarbeit zu gestalten, um die ganzheitliche Entwicklung der Kinder bestmöglich zu unterstützen.

Erziehungspartnerschaft (er)leben

Da Kinder sehr feinfühlige Wesen sind, erleichtert es ihnen die Eingewöhnung und den Aufenthalt im Kindergarten um ein Vielfaches, wenn ein gutes Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und ErzieherInnen gegeben ist. Die gleichen Prinzipien, die für uns bei der Beziehungsgestaltung mit dem Kind wichtig sind, gelten deshalb auch für die Beziehungsgestaltung mit den Eltern.

Unser Ziel ist, gemeinsam mit den Eltern die Kinder in ihrer Entwicklung zu begleiten und fördern und den Kindern ein gutes Vorbild durch eine ehrliche, offene und von Wertschätzung geprägte Erziehungspartnerschaft zu bieten.
Wir sind uns dessen bewusst, dass wir in unserer Kommunikation als Vorbilder für unsere Kinder eine große Verantwortung tragen. Offene Kommunikation heißt, dass wir uns alle bemühen, „Miteinander anstatt übereinander" zu reden. Konflikte sollten nach Möglichkeit nicht unterdrückt werden, sondern gemeinsam, konstruktive Lösungen gefunden werden.
Wir leben eine intensive Eingewöhnungszeit, die sehr individuell gestaltet wird. Wir sehen uns als Partner der Eltern, die ihr Kind am besten kennen. Dem Kind ermöglichen wir dadurch eine sichere Beziehung zu uns aufzubauen, damit es sich gut von den Eltern lösen kann. Dies gilt auch für die Eltern, denn nur Eltern die sich bei uns gut aufgehoben fühlen, können ihr Kind ohne Vorbehalte bei uns abgeben, was sich wiederum auf das Gelingen der Eingewöhnung vom Kind auswirkt.

Zeit für Austausch

Für uns ist der regelmäßige Austausch von Anfang an sehr wichtig.
Das Wald-Team steht jederzeit für Gespräche zur Verfügung. Schon bei dem ersten Kennenlernen filtert sich heraus, welche Bindungsperson das Kind im Waldkindergarten haben wird. Das Personal ist darauf bedacht, dass jeder für jedes Kind da ist. Es gibt Tage, an denen das Kind zu einer Person eine „besseren Draht" hat, an anderen Tagen kann dies durchaus auch jemand anderes aus dem Team sein.

Bei Eingewöhnungsgesprächen, Tür- und Angelgesprächen, sowie Entwicklungsgesprächen tauschen sich das Wald-Team mit den Erziehungsberechtigten gegenseitig aus. Die terminierten Gespräche (Eingewöhnung, Entwicklung, Klärung) werden protokolliert und das Schriftstück den Eltern mitgegeben.
Gewöhnlich finden pro Jahr ein Info-Elternabend und ein themenorientierter Elternabend statt. Hinzu kommt ein Infoabend und ein „Tag der offenen Waldtür" für Eltern, die sich für den Wald interessieren.

Transparenz

Transparenz ist uns sehr wichtig, darum informieren wir unsere Eltern wöchentlich im digitalen Wochenrückblick über den Alltag und unsere Arbeit mit den Kindern im Waldalltag.
Auf Wunsch können Eltern unsere Konzeption und unser Schutzkonzept einsehen. Transparenz verhindert Missverständnisse und ermöglicht gegenseitiges Verständnis.

6.2 Bildungspartnerschaften mit außerfamiliären Partnern

6.2.1 Öffnung nach außen – unsere vielfältigen Partner im Gemeinwesen

Neben dem Kontakt zu den zuständigen Behörden sind für die Erfüllung der Aufgaben und das Ansehen des Kindergartens auch die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig.
Solche sind:

- Presse
- Social Media (v.a. Instagram)
- Fachakademien
- Andere (Wald-) Kindergärten
- Landesverband

Um sich einen unmittelbaren eigenen Eindruck von der Waldpädagogik machen zu können, laden wir interessierte Eltern, andere Kindergärten, die Presse oder auch Klassen von Fachakademien für Sozialpädagogik zu Besuchen und Hospitationen in den Waldkindergarten ein. Der Waldkindergarten organisiert Feste und Informationsveranstaltungen, um der Öffentlichkeit die Möglichkeit zu bieten Einblicke in die pädagogische Arbeit des Waldkindergartens zu erhalten.



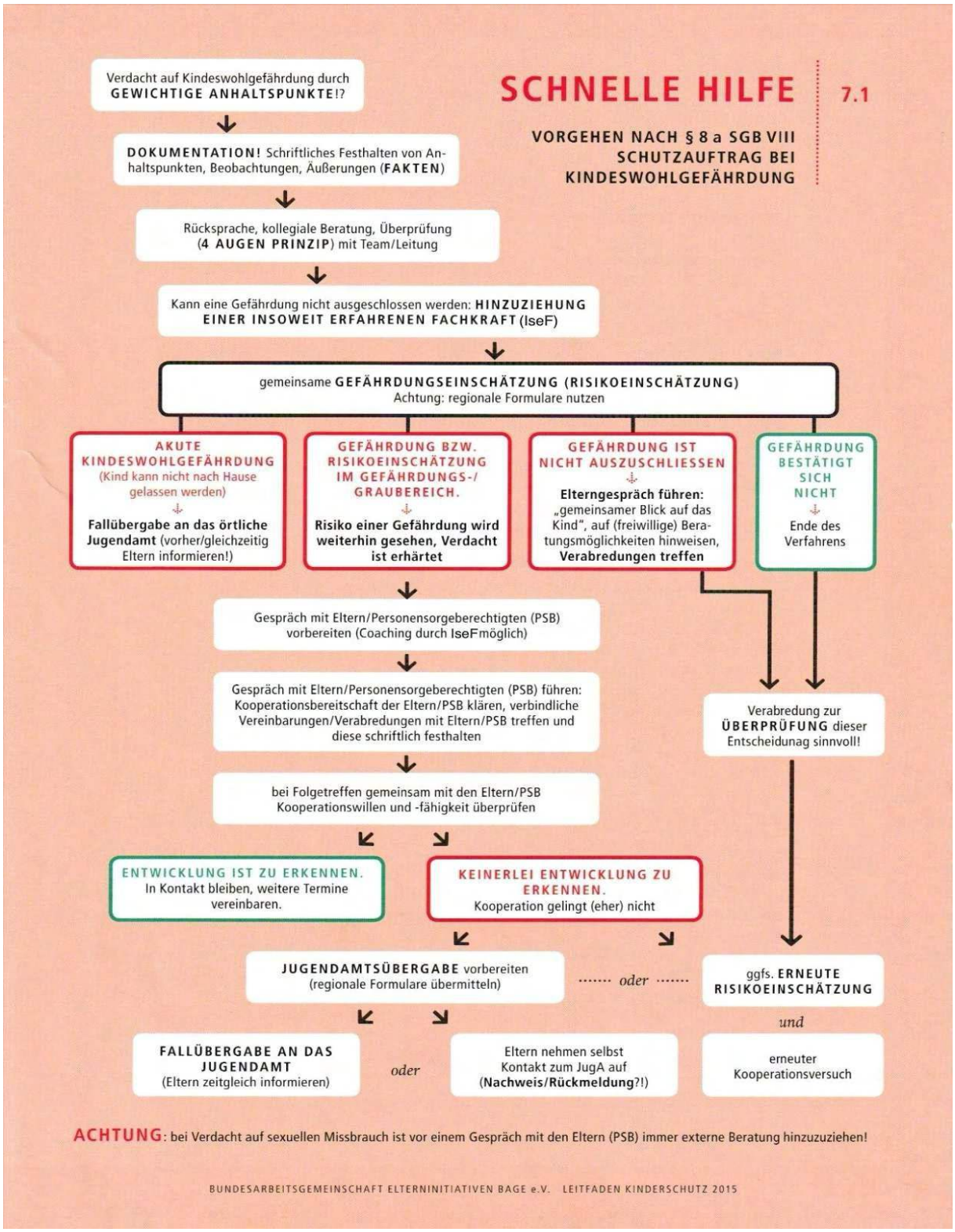
6.2.2 Unser spezifisches Netzwerk als Kinder- und Familienzentrum

Um das Kind individuell ganzheitlich unterstützen zu können, sowie den Erfüllungen der Aufgaben eines Waldkindergartens nachzukommen, ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Gruppierungen wichtig:

- Schulen
- Frühförderdienste und Therapeuten
- Naturschutzverbände
- Forstamt
- Walderlebniszentrum
- Ärzte, Logopäden
- Andere (Wald-) Kindergärten
- Der Landesverband
- Amt für Tagesbetreuung
- Gesundheitsamt und Landratsamt
- Und andere den Kindergarten betreffende Einrichtungen

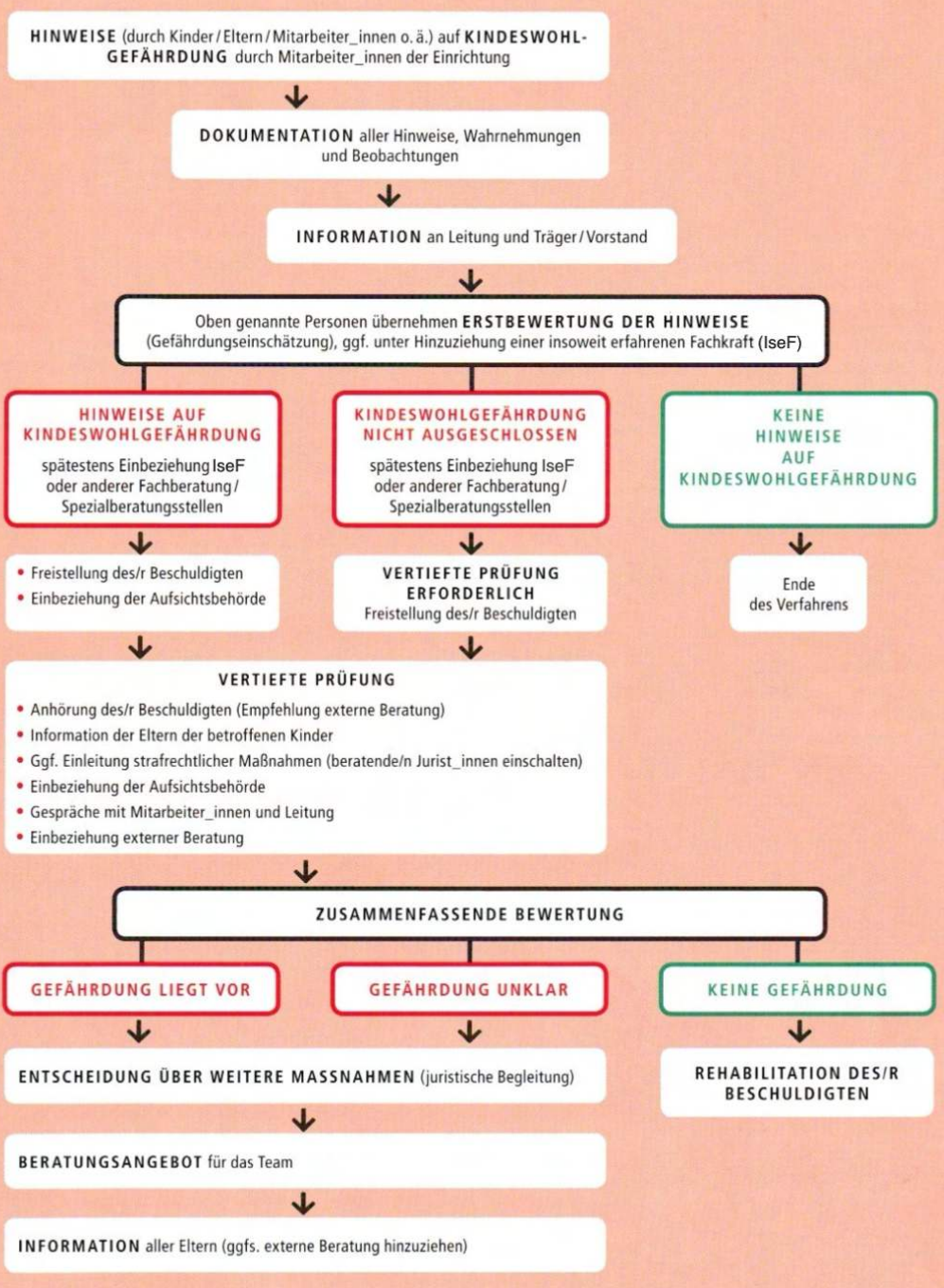
Gemeinsam werden Ziele gesetzt und diese bestmöglich in Zusammenarbeit umgesetzt. Es werden Methoden der Umsetzung besprochen, das Wald Team strukturiert die besprochenen Maßnahmen und baut diese in den Waldalltag mit ein.
Hinsichtlich der Eingliederung der Kindergartenkinder in die erste Klasse ist die Zusammenarbeit auf verschiedenen Ebenen mit den zuständigen Grundschulen wichtig und wertvoll.
Bei Verdacht auf Entwicklungsrückstände eines Kindes werden als Dienstleistung an die Eltern Gespräche mit entsprechenden Förderstellen oder Fachärzten vermittelt.

6.3 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung



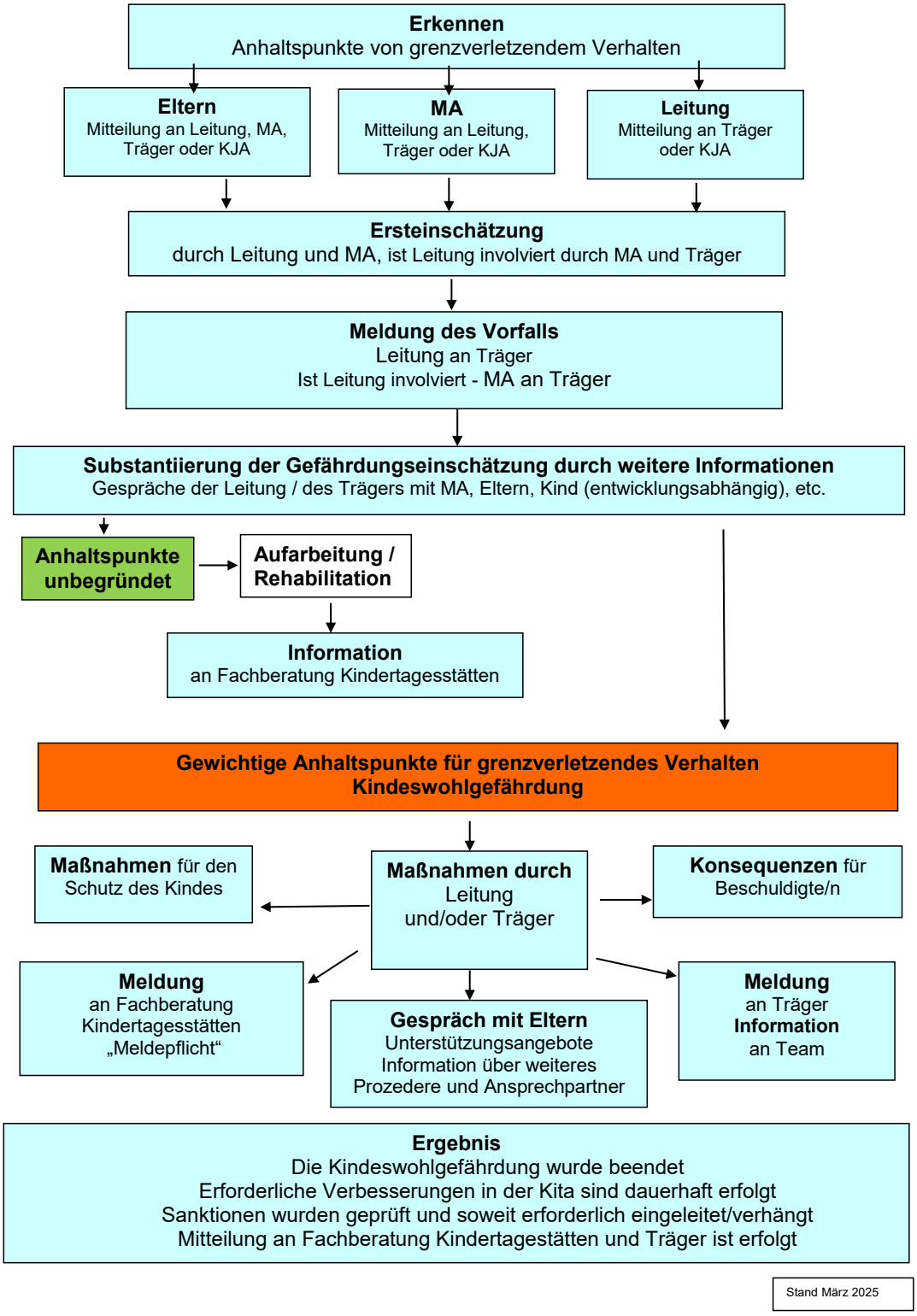
7.5 HANDLUNGSSCHEMA

BEI HINWEISEN AUF KINDESWOHLGEFÄHRDUNG DURCH FACHKRÄFTE / MITARBEITER_INNEN IN DER EINRICHTUNG



BUNDESARBEITSGEMEINSCHAFT ELTERNINITIATIVEN BAGE e.V. LEITFADEN KINDERSCHUTZ 2015

Gewichtige Anhaltspunkte
Grenzverletzendes Verhalten gegenüber Kindern innerhalb der Einrichtung



Quellenverweis: Landratsamt Passau, Fachberatung Kindertagesstätten

Für uns zuständige IseF (Insoweit erfahrene Fachkraft):

Zuständigkeit in allen Belangen rund um den Kinderschutz bietet der Allgemeine Soziale Dienst (ASD) des Kreisjugendamtes Würzburg.

Kontaktdaten:

Jugendamt Soziale Dienste FB 31

Zeppelinstraße 15

97074 Würzburg

Tel.: 0931 8003 5700

7 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Grundlage unseres pädagogischen Handelns ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und unsere Konzeption, sowie der gegebene Rahmen des Waldes.

Qualitätsentwicklung

Die oben benannten Grundlagen im Blick und mit der Einstellung „Wir sind eine lernende Organisation." überprüfen, lenken und verbessern wir fortlaufend die Qualität unserer Arbeit und passen sie entsprechend an.
Dazu bedienen wir uns verschiedener Instrumente:

- Kontinuierliche Reflexion unseres pädagogischen Handelns im Team
- Wöchentliche Teamsitzung
- Jährliche Überprüfung unserer pädagogischen Konzeption, Fortschreibung und Überprüfung der gesetzten Ziele
- Fortbildungen für relevante Themen
- Vernetzung unserer Arbeit mit anderen Institutionen und Einrichtungen
- Zusammenarbeit mit dem jährlich gewählten Elternbeirat
- Jährliche Elternumfrage
- Zusammenarbeit mit dem Träger
- Offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern
- Beschwerdemanagement für Eltern und Kinder
- Partizipation der Kinder in Form von Gesprächsrunden und Kinderkonferenzen
- Schriftliches Festhalten unserer Arbeitsprozesse und deren regelmäßige Überprüfung (Qualitätsmanagement)
- Regelmäßiges Beobachten von Lern- und Bildungsprozessen der einzelnen Kinder

- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Lesen und arbeiten von und mit Fachliteratur

7.1 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

In lebenslangen Prozessen hat der Mensch gelernt, die natürliche Welt zu erkennen und sich mit seinen Sinnen an sie anzupassen. Durch diese Fähigkeit ist er auf den heutigen Stand der menschlichen Entwicklung gelangt. Ebenso sicherte sein Drang nach Gestaltung seiner Umgebung gemäß seinen Bedürfnissen das Überleben und führte zu bestimmter Lebensqualität. Diese Bedürfnisse zeigen sich auch noch heute im Spiel der Kinder, beim Bau von Höhlen und Lagern, beim Umleiten eines Bachbettes, beim Sammeln von Materialien oder beim Erfinden einfacher Werkzeuge. Die Individualentwicklung eines Kindes spiegelt die Wiederholung der Kulturgeschichte der Menschheit wider, das Kind durchlebt im Spiel die kulturelle Evolution. Dafür ist keine Umgebung besser geeignet als die ungestaltete freie Natur, in der doch diese Entwicklung stattgefunden hat.

Um diese individuelle Entwicklung eines jeden Kindes zu beobachten und zu dokumentieren, werden die Entwicklungsbögen sismik, perik und seldak, sowie persönliche Beobachtungshefte des Personals angewandt. Das pädagogische Personal beobachtet jeden Tag die Gruppe und nimmt sich in den verschiedenen Entwicklungsphasen eines Kindes Zeit, dies genau zu beobachten. Durch diese genaue Beobachtung werden Ziele und individuelle Möglichkeiten der Stärkung des jeweiligen Lernens entwickelt, um das Kind bestens in seiner ganzheitlichen Entwicklung zu unterstützen. Wir helfen dem Kind beim eigenen Lernen „lernen“.

7.2 Beschwerdemanagement

Beschwerden von Eltern

Eine gelingende Zusammenarbeit mit den Eltern, „an einem Strang ziehen“ ist entscheidend wichtig zum Wohl des Kindes. Um die bestmögliche Entwicklung eines jeden Kindes zu erreichen, legen wir großen Wert auf einen von Akzeptanz geprägten Austausch mit den Eltern. Grundlage der Gespräche mit der Elterngemeinschaft wie auch mit Einzelnen ist ein offenes, vertrauensvolles und ehrliches Verhältnis zueinander. In gegenseitigem Respekt und mit Toleranz soll Auffälliges und Störendes sofort angesprochen werden. Dadurch lassen sich ungute Gefühle rechtzeitig äußern bzw. erkennen, wodurch oft größere Probleme vermieden oder Ängste bewältigt werden können.
Dieses Feedback, bei dem Wünsche und Erwartungen zusammengetragen und ihre Ausführungen gemeinsam angegangen werden, bereichert beide Seiten.
Dabei unterstützen Gespräche während der Bring- und Abholzeit, sowie terminierte Entwicklungsgespräche.
Beschwerden/Anregungen nehmen wir als Möglichkeit auf, uns stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern.

Der Umgang mit Beschwerden hat für uns einen hohen Stellenwert. Wir wollen jegliche Kritik, sei sie von Kindern, Eltern oder anderen Personen vorgebracht, gleichwertig behandeln und als Möglichkeit zur Verbesserung unserer Arbeit ansehen. Beschwerden werden umgehend mit dem Team erörtert oder an die zuständige Person weitergeleitet.
Ziel einer intensiven Elternzusammenarbeit ist es, die Erziehungsarbeit transparent zu machen, Eltern am Kindergartengeschehen teilhaben zu lassen und ihnen im Rahmen ihrer Erziehungspartnerschaft ein demokratisches Mitspracherecht zu geben.
Die Zusammenarbeit zwischen Erzieher:innen und Eltern umfasst selbstverständlich neben der allgemeinen Information auch die fundierte Beratung einzelner Eltern über den Entwicklungsstand, Stärken, Schwächen und Möglichkeiten ihres Kindes sowie das Einleiten unterstützender Schritte.
Eine jährlich durchgeführte Elternbefragung gehört zu den wichtigsten Maßnahmen der Qualitätssicherung. Die Eltern/Personensorgeberechtigten haben die Möglichkeit, anonym Stellung zu unserer Arbeit im Kindergarten zu beziehen. Sei es in pädagogischer, organisatorischer Hinsicht oder einfach aus persönlichen Erwägungen heraus.

Beschwerden von den Kindern

Kinder brauchen unsere Unterstützung, um eine Beschwerde vortragen zu können. Durch eine ermutigende Haltung unsererseits, geben wir Kindern das Vertrauen grenzüberschreitende Situationen anzusprechen und ihr Gefühl dazu zu äußern. Durch Beobachtungen aber auch in Gesprächen mit den Kindern erfahren wir ihre Befindlichkeiten und können sensibel darauf reagieren, damit ein jedes Kind sich wahr- bzw. ernstgenommen fühlt.

7.3 Weiterentwicklung unserer Einrichtung – geplante Veränderungen

In diesem, sowie im kommenden Kindergartenjahr, wird sich der Waldkindergarten Waldbüttelbrunn überwiegend den folgenden Themen widmen:

- Aufbau der neuen Gruppe
- Walderweiterung
- Etablierung im Ort
- Teambildung
- Aufbau einer Elternpartnerschaft

Weitere geplante Elemente unserer Aufbauarbeit sind:

- Eingewöhnungen
- Jahreskreis
- Feste
- Kleine Ausflüge (im Rahmen der Wald- und Naturraumpädagogik)
- Öffentlichkeitsarbeit

8 Impressum

Waldkindergarten Waldwichtel Waldbüttelbrunn
Sumpfler 1a
97297 Waldbüttelbrunn

Kontakt:
Leitung: Carmen Walter
Kindergartenhandy: 0155-67632139
Mail: wkg.waldbuettelbrunn@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de/unsere-waldkindergaerten/waldkindergarten-waldbuettel-brunn/

Vertreten durch:

h&b learning gemeinnützige GmbH
Lindenstraße 22
97855 Triefenstein

Telefon: 09395/878 9600
Fax: 09395/878 9629
Mail: info@hb-learning.de
Web: https://hb-learning.de

Auflage 1	Stand, Juni 2026
Auflage 1, redaktionell, gez. AE	Stand, August 2026
Auflage 1, redaktionell, gez. TB	Stand, November 2026